

Fachbereich Medien

Marinese, Domenico

Mäzenatentum im Profisport

Die Mäzene von 1899 Hoffenheim, FC Red Bull Salzburg u. FC Chelsea London

–Bachelorarbeit–

Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences
(FH)

Mannheim, 2010

Fachbereich Medien

Marinese, Domenico

Mäzenatentum im Profisport
Die Mäzene von 1899 Hoffenheim, FC
Red Bull Salzburg u. FC Chelsea
London

–eingereicht als Bachelorarbeit–

Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences
(FH)

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer
Zweitprüfer: Michael Fürst

Mannheim, 2010

Marinese, Domenico

Mäzenatentum im Profisport - Die Mäzene von 1899 Hoffenheim, FC Red Bull Salzburg und FC Chelsea London - 72 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

Mäzenatentum im Profisport - Die Mäzene von 1899 Hoffenheim, FC Red Bull Salzburg und FC Chelsea London

Die Bachelorarbeit „Mäzenatentum im Profisport - Die Mäzene von 1899 Hoffenheim, FC Red Bull Salzburg und FC Chelsea London“ beschäftigt sich mit dem Mäzenatentum im Profisport. Das Ziel der Arbeit ist es aufzuzeigen, worin die Unterschiede zwischen dem herkömmlichen Sponsoring und dem Mäzenatentum liegen; zu zeigen, wie sich das Mäzenatentum von der Antike bis heute entwickelt hat; welche Personen sich in diesem Zusammenhang hinter dem Namen Dietmar Hopp, Roman Abramowitsch und Dietrich „Didi“ Mateschitz verbergen, die zum Verständnis der Arbeit beitragen. Hinter diesen Ausführungen steht die Frage, in wie weit der Sport durch einen Mäzen an seiner Glaubhaftigkeit und an Fairness verliert. Die Faktoren, die dabei von Bedeutung sind, werden dargelegt. Dabei sollen nicht nur die positiven Seiten, sondern auch die negativen Aspekte aufgezeigt werden und mit welcher Kritik Traditionsvereine sich gegen das Mäzenatentum stemmen.

Anhand dieser Ausführungen soll herausgefunden werden, was einen Mäzen dazu bewegt, einen Verein so zu fördern und wie in Zukunft der Sport davon beeinflusst wird.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	6
Abkürzungsverzeichnis.....	7
1. Einleitung.....	9
1.1 Ziele der Arbeit/Vorgehensweise	9
2. Mäzenatentum.....	11
2.1 Geschichte des Mäzenatentums	11
2.1.1 Das antike Griechenland	11
2.1.2 Rom und Maecenas	11
2.1.3 Das Mittelalter	11
2.1.4 Die frühe Neuzeit bis zum dt. Kaiserreich.....	12
2.1.5 Die Moderne	12
2.2 Definition.....	13
2.3 Abgrenzungen	15
2.4 Entwicklung im modernen Profisport	17
3. Vergleich Mäzenatentum.....	20
3.1 1899 Hoffenheim.....	20
3.1.1 Geschichte des Vereins	20
3.1.2 Der Mäzen Dietmar Hopp	23
3.1.3 Visionen.....	23
3.1.4 Weitere Projekte.....	25
3.1.5 Grundgedanken des Mäzens	30
3.1.6 Finanzielle Investitionen.....	32
3.2 FC Red Bull Salzburg.....	34
3.2.1 Geschichte des Vereins	34
3.2.2 Der Mäzen Dietrich Mateschitz.....	35
3.2.3 Weitere Projekte.....	37
3.2.4 Grundgedanken des Mäzens	40
3.2.5 Finanzielle Investitionen.....	42
3.3 FC Chelsea London	44
3.3.1 Geschichte des Vereins	44
3.3.2 Der Mäzen Roman Abramowitsch	48
3.3.3 Weitere Projekte.....	49
3.3.4 Grundgedanken des Mäzens	51
3.3.5 Finanzielle Investitionen.....	53

3.4 Hopp, Mateschitz und Abramowitsch im direkten Vergleich.....	54
4. Kritik an den Mäzenen.....	57
4.1 Kritik der Traditionsvereine	57
5. Ausführliche Bilanz	60
SWOT-Analyse „Mäzenatentum im Profisport“:.....	62
6. Ausblick in die Zukunft	63
Literaturverzeichnis.....	65
Selbständigkeitserklärung.....	72

Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich Mäzenatentum und Sponsoring	Seite 16
Tabelle 2: Kader 1899 Hoffenheim	Seite 34
Tabelle 3: Kader FC Red Bull Salzburg	Seite 44
Tabelle 4: Kader FC Chelsea London	Seite 55
Tabelle 5: Investitionen im Vergleich	Seite 58

Abkürzungsverzeichnis

MLB	Major League Baseball
DFB	Deutscher Fußball Bund
NHL	National Hockey League
SV	Sportverein
NFL	National Football League
TSG	Turn und Sport Gemeinschaft
NBA	National Basketball Association
VfB	Verein für Ballsport
MLS	Major League Soccer
DHS	Dietmar-Hopp-Stiftung
v.Chr.	vor Christus
Ex	ehemalig
z.B.	zum Beispiel
RB	Rasenball
WTCC	World Touring Car Championship
DTM	Deutschen-Tourenwagen Meisterschaft
MERC	Mannheimer Eis- und Rollsport-Club
SJF	Stiftung Jugendfußball
Mio	Millionen
DEL	Deutsche Eishockey Liga
DFL	Deutsche Fußball Liga
bspw.	beispielsweise
o.S.	Online Seiten

Vorwort und Danksagung

Fußball ist in Europa die Sportart Nummer eins. Keine andere Sportart zieht so viele Fans Woche für Woche in die Stadien. Im Schnitt gehen wöchentlich 42.196 Zuschauer in die Stadien der 18 Bundesligisten.

Väter nehmen ihre Söhne mit auf den Sportplatz, um auch den Nachwuchs mit dem Fußballvirus zu infizieren. Bereits in den untersten Ligen gibt es immer häufiger regionale Investoren, die viel Geld in ihren Heimatverein stecken. Auch in den Profiligen tauchen stets mehr Mäzene auf. Mit 1899 Hoffenheim ist im Jahre 2008 ein Verein aus einem Dorf mit 3000 Einwohnern in die Bundesliga aufgestiegen.

Das Geld und der Erfolg der Vereine ruft natürlich auch Neider auf den Plan. Neider, sowohl Fans als auch Spieler, aber auch Vereinsoberhäupter, die nicht nachvollziehen können, warum Gelder eines Privatmannes in einen Fußballverein gesteckt werden, erschüttern das Tagesgeschäft des Fußballs. Diskussionen unter Fans, Vereinsverantwortlichen und den betroffenen Personen sind vorprogrammiert.

Die Sportart Nummer eins in Deutschland sorgt für einen andauernden Meinungsstreit auf und abseits des grünen Rasens. Sie zaubert dem einen ein Lächeln auf die Lippen und dem anderen steht die pure Erschütterung ins Gesicht geschrieben.

Auch ich als Fußballbegeisterter, der doch die eine oder andere Minute seines

Lebens auf dem Fußballplatz verbrachte oder vor dem Fernseher verbringt, um ein Bundesligaspiel zu verfolgen, merkt, wie die Wochenenden in rasender Geschwindigkeit vorbeiziehen. Durch diese Bachelorarbeit, die in der Tat auch vom Thema Fußball handelt, ist mir klar geworden, dass doch die meiste Zeit meines momentanen Lebens nur daraus besteht, mich mit dieser Sportart und somit mit dem runden Leder zu beschäftigen.

Natürlich leidet auch der ein oder andere Mensch darunter, der mir nahe steht.

Deshalb geht mein Dank an all diejenigen, die in großem Maße an meinem – in harten Worten ausgedrückt - Fußballfanatismus, vor allem während des Schreibens dieser Arbeit, leiden mussten. Ein besonderer Dank geht an meine Eltern und meine Schwestern Angela und Sabrina, die mir alle mit Rat und Tat sowie viel Geduld zur Seite standen und mich diese fußballgeprägten Wochen dennoch ertragen haben.

1. Einleitung

Sport begeistert die Massen auf der ganzen Welt. Jedes Wochenende verbringen Millionen Menschen ihre Zeit in den Stadien und Arenen dieser Erde. Alleine in der Fußball Bundesliga besuchten in der Saison 2008/2009 rund 13 Millionen Fans die 306 Spiele. Sport und Wirtschaft sind seit Jahrzehnten eine untrennbare Verbindung. Längst hat sich der Profisport selbst zu einem pulsierenden Wirtschaftszweig entwickelt. Für Unternehmen gehört das Sportsponsoring zu den prominentesten Marketingformen: Testimonials¹ in TV- und Radiospots, Namensrechte an Stadien und ganzen Vereinen, Präsenz inner- und außerhalb der Sportstätten oder einfach nur „Offizieller Partner“. Doch immer häufiger müssen die Vereine Namensrechte für ihre Stadien oder junge Talente verkaufen, um finanziell über die Runden zu kommen, da Millionenverluste die Vereine plagen. Immer wieder werden Sponsoren und Geldgeber gesucht, um den Verein am Leben zu erhalten und Mäzene, die mit ihrem Privatvermögen den Vereinen helfend zur Hand gehen.

In Nordamerika sind Clubbesitzer nichts Neues, doch auch in Europa kommen immer mehr Mäzene in allen möglichen Sportarten ans Licht. Ob im Eishockey, dem Handball oder der Sportart Nummer eins, dem Fußball. In Europa gibt es tausende reiche Fußballfans, die so versessen auf diesen Sport sind, dass sie mit ihrem Privatvermögen einen Fußballclub über Wasser halten. Die drei wohl prominentesten Mäzene unter ihnen sind Dietmar Hopp, Dietrich Mateschitz und Roman Abramowitsch.

Gerade in den Medien und von den sogenannten Traditionsvereinen werden diese Mäzene allerdings häufig als Totengräber des Sports gesehen. Man sieht die Chancengleichheit nicht mehr gegeben. Ein Streitpunkt ist das Geld. Schießt Geld Tore? Ist es zwangsweise normal, dass eine zusammengekaufte Mannschaft Erfolg hat?

Diese Arbeit legt alle Details zur Entwicklung des Mäzenatentums von der Antike bis heute dar, nimmt die Mäzene Dietmar Hopp, Dietrich Mateschitz und Roman Abramowitsch unter die Lupe, wirft einen Blick auf die weiteren Projekte der Mäzene und setzt sich kritisch mit der Entwicklung im Profisport auseinander.

1.1 Ziele der Arbeit/Vorgehensweise

Ziel dieser Arbeit soll es sein, das Mäzenatentum im Bereich Profisport näher zu beleuchten und mögliche Vorteile und Risiken gegeneinander abzuwägen und damit einhergehende Rückschlüsse auf den Fortbestand und die Sinnhaftigkeit eines solchen Engagements zu ziehen.

Kapitel zwei befasst sich mit der Geschichte des Mäzenatentums von der Antike bis zur Moderne. In diesem Zusammenhang soll die Abgrenzung zwischen Sponsoring und Mäzenatentum herausgearbeitet werden und gleichzeitig die Entwicklung im modernen Profisport aufgezeigt werden.

¹ Verwendetes Empfehlungsschreibens eines zufriedenen Kunden

Im dritten Kapitel werden Vergleiche von verschiedenen Mäzenatentümern angestellt. Im Fokus hierbei stehen die Fußball- Vereine 1899 Hoffenheim, Red Bull Salzburg und Chelsea London. Ziel ist es, die Geschichte des Vereins und die damit einhergehenden Maßnahmen im Bereich des Mäzenatentums näher zu beleuchten und herauszuarbeiten. Weiter soll am Ende des Kapitels ein Vergleich zwischen den drei großen Mäzenen im Profisport Dietmar Hopp (1899 Hoffenheim), Dietrich Mateschitz (Red Bull Salzburg) und Roman Abramowitsch (Chelsea London) angestellt werden und die markanten Unterschiede zwischen den Personen und ihrer Vorgehensweise im Bereich des Mäzenatentums aufgezeigt werden.

In Kapitel vier wird versucht, die negative Seite des Mäzenatentums aufzuzeigen und mögliche Kritik darzustellen. Vordergründig behandelt wird hierbei die Kritik der Traditionsvereine, die den Profisport durch solche Engagements gefährdet sehen, da für sie der Sport so immer mehr zu einer kommerziellen Ware wird, mit der man handeln kann.

Das fünfte Kapitel befasst sich mit der ausführlichen Bilanz des Mäzenatentums. In wie weit ist ein Engagement seitens einer Privatperson sinnvoll und in wie weit können Vereine durch ein solches Engagement profitieren. Im Mittelpunkt dieses Kapitels soll eine SWOT–Analyse für das Gut Mäzenatentum stehen.

Kapitel sechs soll abschließend Ausblicke in die Zukunft des Mäzenatentums erlauben: Kann sich diese Art von Investition im Profisport auf Dauer durchsetzen? Diese Themen sowie die 50+1 Regel bilden den Schwerpunkt dieses Kapitels und sollen noch einmal aufzeigen, in wie weit das Engagement von Mäzenen gewürdigt wird.

2. Mäzenatentum

2.1 Geschichte des Mäzenatentums

2.1.1 Das antike Griechenland

Das antike Griechenland brachte eine ganze Reihe herausragender Schriftsteller hervor. Eine Vielzahl von Autoren war jedoch auf Förderung angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Tyrannen waren die großen Gönner und Förderer der Kunst, dabei sind besonders zwei als Förderer von Literatur zu nennen: Polykrates von Samos² und Hieron von Syracus³. Polykrates, der 540 v.Chr. Tyrann von Samos wurde, versammelte an seinem Hof berühmte Schriftsteller. Neben den Poeten versammelte der Tyrann auch Ärzte, Architekten und Bildhauer in seinem Palast.

2.1.2 Rom und Maecenas

Gaius Cilnius Maecenas⁴ (70 - 8 v.Chr.), der als Berater und Freund von Kaiser Augustus bedeutende Dichter des Römischen Reiches unterstützte, gilt als erster Mäzen. Maecenas unterstützte die großen römischen Dichter Horaz und Properz, die einige der schönsten und unvergänglichsten Werke schufen, die wir heute kennen. So wurde der Name Maecenas oder Mäzen Ausdruck für die Intelligenz und Bereitschaft von Meinungsführern, über den Tag hinaus zu denken und schriftstellerische oder künstlerische Werke zu sponsern, von denen sie wussten, dass sie die Welt verändern würden - im positiven Sinne. Durch sein Literaturengagement konnte er die gegensätzlichen Bereiche der Politik, Kultur und des sozialen Lebens verknüpfen. Die Literaturförderung als Kommunikationstechnik und Machtmittel wandten im Folgenden auch andere an; so versammelten auch Justinian, Marc Aurel und Hadrian Dichter und Gelehrte um sich.

2.1.3 Das Mittelalter

Auch die Rolle des Mäzens war eine Form herrschaftlicher Repräsentation. Dichter an seinem Hof zu unterhalten, erhöhte ebenso den eigenen Ruhm wie jede fromme Stiftung und jede kostbar ausgeschmückte Handschrift.⁵

So knüpfte schon Karl der Große an die Tradition der römischen Kaiser an und versammelte Schriftgelehrte um sich und rief eine Akademie ins Leben. Auch im Folgenden blieben die Fürstenhöfe literarische Zentren, denn das besondere literarische Kennzeichen des Mittelalters war die Auftragsdichtung. Entweder waren die Schreibenden reiche Dilettanten oder aber Berufsdichter, die durch Mäzene gefördert werden mussten. Die Berufsdichter waren einem wechselvollen Schicksal unterworfen, immer

² König von Syrakus

³ griechischer Tyrann

⁴ politischer Berater des römischen Kaisers Augustus

⁵ Bumke, S.65

auf der Suche nach Gönnern, die ihr Schreiben finanzierten und Abnehmer waren für ihre Dichtung, und abhängig von den Launen der fürstlichen Förderer.

Nicht allein das Streben und Verlangen nach Kultur trieb die Auftraggeber des Mittelalters, sondern auch der Wille nach Vermehrung ihrer Macht, ihres Ansehens und Einflusses. Im Spätmittelalter kam neben den Fürsten ein weiterer Auftraggeber hinzu: das Stadtbürgertum. Dieses hatte sich im Laufe des Hohen Mittelalters herausgebildet und verlieh seinem neuen Selbstbewusstsein Ausdruck durch das Schaffen – oder Schaffenlassen – von kulturellen Errungenschaften. Damit vollzog sich der Schritt hin vom eher kleinen Publikum der Fürstenhöfe zum großen Massenpublikum der Neuzeit.

2.1.4 Die frühe Neuzeit bis zum dt. Kaiserreich

Die Renaissance ist die Zeit der höchsten Blüte des Mäzenatentums; so förderten Männer wie Cosimo von Medici⁶ in Florenz Maler, Architekten und Bildhauer genauso wie Dichter und Philologen mit großer Freigiebigkeit. Cosimo stiftete die Platonische Akademie und die Biblioteca Laurenziana⁷ und berief führende Künstler und Humanisten nach Florenz, so dass unter seiner Herrschaft die Gelehrten der Zeit von den bis dahin herrschenden Peripatetikern⁸ abrückten, aber nicht nur die weltlichen Fürsten sondern auch Kleriker wie Papst Leo X.⁹ Zu den Autoren, an denen sich die Förderung besonders gut nachvollziehen lässt, gehört z.B. Friedrich Schiller (1759-1805). Als er von dem preußischen Königspaar empfangen wurde, bot man ihm (über Umwege) 3000 Taler Jahresgehalt an. Der schwedische König Gustav Adolf IV. zeichnete ihn mit einem Ring für sein Werk über den Dreißigjährigen Krieg aus. Er wurde zum „Weimarerischen Rath“ und „Sachsen-Meiningschen Hofrath“ gekürt, ja selbst mit einem Adelspatent ausgezeichnet und mit dem Titel eines „Professor philosophiae extraordinarius.“ Man wählte ihn in die Schwedische Akademie und vieles mehr.

2.1.5 Die Moderne

Auch während der Phase des Kampfes um die soziale Grundsicherung im Zuge der Industrialisierung am Ende des 18. und im 19. Jahrhundert gibt es immer auch die kunstsinnigen Mäzene, erfolgreichen Unternehmer, reichen Privatiers, kulturbesessenen Adligen. Das zeigt das Beispiel Johann Leichtle als Mäzen des Münchner Kunstgewerbevereins. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es vielfältiges Mäzenatentum, archäologische Grabungen

⁶ Cosimo de Medici (1389- 1464), genannt Cosimo der Alte, von 1434- 64 Stadtherr von Florenz

⁷ staatliche italienische Bibliothek in Florenz

⁸ die Angehörigen des Peripatos, der von Aristoteles gegründeten Schule in Athen die philosophische und naturwissenschaftliche Forschung betrieb und sich ins besondere um die Neuherausgabe und Kommentierung der aristotelischen Schriften bemühte

⁹ ursprünglich Giovanni de Medici, zweiter Sohn von Lorenzo de Medici; von 1513- 21 Papst

wurden finanziert, exotische Sammlungen waren schick und Museen wurden gegründet. Ein Beispiel dafür ist das Deutsche Museum in München. Es wurde 1903 von Oskar von Miller gegründet, einem erfolgreichen Unternehmer, Ingenieur und Kosmopolit. Für seine Gründung hatte er Vorbilder in Paris (Musée des Arts et des Metiers) und London (Science Museum). Einer der in Baden-Württemberg bekanntesten Mäzene dieser Zeit war König Wilhelm II. Er zeichnet verantwortlich für das Schillermuseum, für die kunstgewerbliche Lehr- und Versuchsanstalt, den Neubau der beiden Hoftheater sowie das Kunstgebäude.

Das Engagement von Privatleuten lässt sich über Jahrhunderte zurückverfolgen; infolge der industriellen Revolution kommen aber neue potentielle Förderer ins Spiel:

Wirtschaftsunternehmen. Diese können auf vielfältige Weise fördern, insbesondere auch, da große Unternehmen über ausreichend Kapital verfügen, um Schriftsteller mit entsprechend großen Summen zu unterstützen. Und obwohl ein Unternehmen wohl eher mit dem Bereich des Sponsoring in Zusammenhang gebracht wird, gibt es tatsächlich auch Förderungen mäzenatischer Natur. Neben den Unternehmen gibt es heute auch eine Vielzahl von Stiftungen und Verbänden, die als Mäzene tätig sind: Sie vergeben Preise oder Stipendien. Sogar Länder oder Kommunen sind als Mäzene tätig. Vor allem im Sport treten im 21. Jahrhundert Mäzene vermehrt auf.

2.2 Definition

Ein Mäzen ist eine Person, die eine Institution, kommunale Einrichtung oder Personen mit Geld oder geldwerten Mitteln bei der Umsetzung eines Vorhabens unterstützt, ohne eine direkte Gegenleistung zu verlangen. Die Bezeichnung „Mäzen“ leitet sich vom der römische Kunst- und Kulturförderer Gaius Cilnius Maecenas (70 - 8 v.Chr. her, der in augustinischer Zeit Dichter wie Vergil, Properz und Horaz förderte. Mäzen gilt als Bezeichnung für eine meist finanzielle Förderung im kulturellen Bereich ohne direkte Gegenleistung. Es erstreckt sich auf die Künste, die Wissenschaften, den Sport und die Volksunterhaltung.

Mäzene können sowohl Institutionen wie Museen, Universitäten oder Orchester fördern als auch einzelne Personen. Mäzene können Förderer von Kunst sein oder Hochschulabgänger, die die Wissenschaft unterstützen, indem sie gegenüber ihrer ehemaligen Hochschule als Mäzene auftreten.

Die Leistung von Mäzenen ist rein freiwillig, sie kann also jederzeit ohne Angabe von Gründen beendet werden. Entscheidend für den Mäzen ist, dass er eine gesellschaftspolitisch motivierte Investition in die Zukunft tätigt, für die er keine konkrete Gegenleistung erwartet. Formen und Ziele des Mäzenatentums sind vielfältig: Neben Stiftungen und Spenden zählt auch das ehrenamtliche Engagement, zum Beispiel in Wohltätigkeitsvereinen, dazu. In jüngster Zeit sind über die Förderung von Wissenschaft, Bildung, Sozialem und Kultur hinaus Themen wie Umwelt- und Naturschutz in den Fokus der Mäzene gerückt.

Eine wichtige Funktion des Mäzenatentums ist unter anderem die gezielte Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch Förderung geeigneter Vorhaben von sozialer Bedeutung. Beispielhaft konnte durch diese politische Ausprägung des Mäzenatentums die Familie Medici im Florenz des 15. Jahrhunderts ihre eigene Machtposition entwickeln und über mehrere Jahrhunderte halten – wobei in diesem und ähnlichen Fällen umstritten ist, ob man wirklich von uneigennützigem Handeln sprechen kann.

Vom Mäzenatentum abzugrenzen ist der Euergetismus, hier geht es anders als beim Mäzenatentum darum, Macht und Einfluss durch Wohltaten am Gemeinwesen zu demonstrieren. Vom Sponsoring unterscheidet sich das Mäzenatentum dadurch, dass ihm keinerlei geschäftliche Nutzenerwartung des Mäzens zugrunde liegt (altruistisches Handeln). Viele Mäzene legen sogar Wert darauf, ungenannt zu bleiben. Das Mäzenatentum ist Ausdruck der Förderung von Personen oder Organisationen ohne die Erwartung einer Gegenleistung. Anders als beim reinen Mäzenatentum, bei dem keine direkte ökonomische Nutzenerwartung vorherrscht, basiert das Sponsoring auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. In diesem Sinne ist Sponsoring klar abzugrenzen von Mäzenatentum oder reiner Sportwerbung. Sponsoring-Aktivitäten berühren alle Bereiche des Kommunikations-Mix, also Werbung, Verkaufsförderung und Public Relations.

2.3 Abgrenzungen

Das Mäzenatentum lässt sich vom Sponsoring dadurch abgrenzen, dass es ohne Erwartung eines direkten wirtschaftlichen Nutzens oder einer vertraglich zugesicherten Gegenleistung geschieht.

Nicht immer ist es eindeutig, ob ein Gönner ein Mäzen oder ein Sponsor ist. Der Mäzen soll vollkommen uneigennützig handeln, während Sponsoren aus rein wirtschaftlichen Interessen eine Förderung gewähren. Was aber ist mit Gönnern wie den Medici in Florenz, die der Stadt großartige Bauwerke stifteten und Bildhauer und Architekten förderten, gleichzeitig aber darauf bestanden, dass jedes gestiftete Gebäude mit dem Medici-Wappen verziert wurde, sodass sofort ersichtlich war, wer für die Pracht verantwortlich war und sich somit der Ruhm der Medici weit über die Stadtgrenzen von Florenz hinaus verbreitete. Auch heutzutage stellen sich Wirtschaftsunternehmen als Mäzene dar, lassen sich steuerrechtlich jedoch als Sponsoren bewerten. Auch wenn diese beiden sich also nicht immer deutlich voneinander abgrenzen lassen, so kann man doch einige Grundzüge herausarbeiten, die beide voneinander unterscheiden. Die Aufgabe eines Mäzens ist es, die Voraussetzungen für das künstlerische Werk zu schaffen als ein Beteiligter unter vielen. Ein Mäzen schafft Lebens- und Arbeitsvoraussetzungen, anstatt bloß das ohnehin Bestehende einzusammeln. Der Mäzen handelt nicht aus Gewinninteresse oder zumindest nicht in erster Linie.

Zu überlegen ist auch, ob es überhaupt in der Absicht des Mäzens liegt, vollkommen unbeteiligt zu sein, oder ob er durch seine Förderung nicht gerade in gesellschaftliche Prozesse eingreifen will. Selbst wenn der Mäzen nicht interesselos und uneigennützig handelt und kein unbeteiligter Wohltäter ist, unterscheidet er sich dennoch vom Sponsor. Der Mäzen will nichts verkaufen, sondern will eine Sache im Sinne der Allgemeinheit fördern und durch seine Förderung an die Stelle der staatlichen Fürsorge treten oder zumindest deren Aufgaben vertreten.

Und ob das Mäzenatentum in der demokratischen Gegenwart, in der sich Investitionen immer wirtschaftlich auszahlen müssen und Verwaltungsangestellte Steuerzahlern Rechenschaft ablegen sollen, überhaupt Bestand haben kann, weil Monarchien und Aristokratien das Mäzenatentum mehr zu begünstigen scheinen, so stellt sich die Frage, ob sich das Mäzenatentum im Laufe der Zeit verändert hat. Der Mäzen früherer Zeiten hatte üblicherweise eine persönliche Beziehung zum Geförderten. In der Regel förderte dieser Mäzen - eine reiche oder vornehme Persönlichkeit, einen oder mehrere Künstler, die ihm persönlich bekannt waren und in die er sein ganz individuelles Vertrauen setzte, so dass die Geförderten unbehelligt von finanziellen Sorgen ihre Kunst schaffen konnten. Diese persönliche Seite des Mäzenatentums geht in der Moderne verloren. Sponsoring basiert im Gegensatz zum Mäzenatentum auf dem Prinzip Leistung und Gegenleistung. Vom Sponsor werden Fördermittel in der Erwartung einer konkreten Gegenleistung durch den Gesponserten (z.B. Sportverein) zur Verfügung gestellt.

Vom Profi hin bis zum aufstrebenden Amateursportler vor Ort werden Sportler bei der Ausübung ihrer Sportart finanziell gefördert. Die

Leistung des Sponsors besteht in der Bereitstellung von Geldbeträgen oder damit kombiniert beispielsweise in Form von Ausrüstungsverträgen (insbesondere von Sportartikelherstellern). Das Sponsoring von Einzelsportlern ist sowohl bei den klassischen Einzelsportarten wie im Winter- oder Motorsport bekannt, ist aber auch bei Mannschaftssportarten zu beobachten.

Als Gegenleistung treten Trikotwerbung, Einbindung des Gesponserten in den Kommunikationsmix des Sponsors (Werbung, Auftritt bei Produktdemonstrationen, Verkaufsförderung, Autogrammstunden) und auch die Kontaktpflege durch Sportler in den Fokus. Vom Sportler werden also kommunikative Aufgaben für das Unternehmen übernommen.

Vergleich Mäzenatentum und Sponsoring

Mäzenatentum, Spendenvergabe	Sponsoring
Idealistische (uneigennützige) Motive des Sponsors	Betriebswirtschaftliche Motive des Sponsors
Keine konkrete Gegenleistung durch den Sportverein	Konkrete (vertraglich festgehaltene) Gegenleistungen durch Sportverein
Kein Betriebsausgabenabzug möglich	Betriebsausgabenabzug möglich
Zumeist sporadischer, ungeplanter Einsatz durch Sponsor	Geplanter und gezielter Einsatz durch Sponsor
Geringe wirtschaftliche Bedeutung für Sponsor	Große wirtschaftliche Bedeutung für Sponsor
Kaum Synergien mit anderen Aktivitäten des Sponsors	Hohe Synergien mit anderen Aktivitäten des Sponsors

Tabelle 1: Vergleich Mäzenatentum und Sponsoring

2.4 Entwicklung im modernen Profisport

Ob in den nordamerikanischen Profiligen NBA, NHL, NFL, MLS, MLB oder den europäischen Fußballigen - immer mehr Mäzene übernehmen ganze Vereine. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass es sich wirklich um Mäzene handelt, da immer häufiger Investoren ganze Clubs wie zum Beispiel Manchester City oder Manchester United aufkaufen. Während in Nordamerika alle Teams einen Mäzen besitzen und somit ein Gleichgewicht gegeben ist, sind es in Europa lediglich einzelne Teams in diversen Sportarten, die einen spendablen Mäzen an der Spitze besitzen.

Handball:

Mit **AG Handball** in Dänemark und den **Rhein-Neckar-Löwen** in Deutschland besitzt der Däne Jesper Nielsen gleich zwei Vereine. Neben Nielsen gehören zudem Achim Niederberger, Gregor Greinert, Jürgen B. Harder und Daniel Hopp sowie der Beiratsvorsitzende Dieter Matheis dem

Gremium an. Diese stehen dem Geschäftsführer Thorsten Storm bei der Budgetplanung zur Seite und segnen die Entscheidungen in allen sportlichen und wirtschaftlichen Belangen ab. Andreas Rudolph ist beim **HSV Hamburg** als Mäzen und Präsident seit 2005 tätig.

Eishockey:

Die **Eisbären Berlin** und **Hamburg Freezers** gehören Philip F. Anschutz und seiner Anschutz Entertainment Group. Die Berliner gehören dem amerikanischen Milliardär seit 1999 zu 100 Prozent und die Freezers aus Hamburg seit 2002 zu 70 Prozent. Anschutz kaufte 2007 die Color Line Arena für 75 Millionen Euro und sorgte mit der O₂ World in Berlin für eine neue Heimstätte für die Eisbären. Mit dem Einstieg von Schmuckhersteller Thomas Sabo bei den Nürnberg Ice Tigers im Jahr 2009 veränderte sich auch der Name zu **Thomas Sabo Ice Tigers**. Sabo rettete mit seinem Einstieg die Nürnberger vor der Insolvenz. Seit 2004 ist auch Bauunternehmer Günter Papenburg im Besitz seiner eigenen Mannschaft. Er ist Besitzer und Betreiber der TUI-Arena in Hannover sowie der Hannover Scorpions Eishockey Betriebs GmbH, die ihrerseits die Eishockey-Mannschaft **Hannover Scorpions** unterhält. Als Gesellschafter und Geschäftsführer des Eishockeyvereins **Adler Mannheim** und als Geschäftsführer der SAP Arena, einer der größten Multifunktionshallen in Deutschland, hat auch Daniel Hopp seit 1999 die Fäden beim DEL Rekordmeister in der Hand.

Basketball:

Der **BSC Saturn 77 Köln** war ein erfolgreicher deutscher Basketballverein. Der Verein gewann vier Deutsche Meisterschaften (1981, 1982, 1987, 1988), dazu kamen zwei Pokalsiege (1980, 1983). Für diesen Erfolg stand vor allem Mäzen Friedrich Wilhelm Waffenschmidt. Waffenschmidt ist Gründer der Unternehmen Saturn und Hansa-Foto.

Jens Holtkötte stieg beim **BCJ Hamburg** ein und investierte über ein Jahrzehnt 3,5 Millionen¹⁰ seines Privatvermögens in den Verein. Nach dem Ausstieg des Mäzens musste der Verein in die Insolvenz.

Oliver Bartels stieg als Mäzen bei den **Head Attack Erding Baskets** ein und sorgte mit seinen Investitionen dafür, dass der Verein ohne Niederlage aus der Oberliga Bayern in die Regionalliga aufgestiegen ist.

Fussball:

Seit 1989 unterstützt Dietmar Hopp die **TSG 1899 Hoffenheim**. Mittlerweile hat der SAP-Gründer die Mannschaft aus seinem 3000 Seelen Geburtsort in die 1. Bundesliga geführt. Stolz 175 Millionen Euro investierte Mäzen Dietmar Hopp in den vergangenen zehn Jahren in die Mannschaft und die Infrastruktur der Kraichgauer (Ausführlicheres dazu unter 3.1).

¹⁰ Weltonline, 2002, o.S.

Mit **Red Bull Salzburg, RB Leipzig, Red Bull New York** gehören Dietrich Mateschitz gleich drei Fußballvereine. Die Roten Bullen aus Salzburg werden seit 2005 durch die Mittel von Mateschitz unterstützt. Ein Jahr später übernahm der Österreicher die New York/New Jersey MetroStars und machte aus ihnen Red Bull New York. Seit Mai 2009 gehört mit RB Leipzig auch eine deutsche Mannschaft zu den Teams von Mateschitz. Alle Teams tragen ihre Heimspiele in einer Red Bull Arena in Salzburg, New York oder Leipzig aus (Ausführlicheres dazu unter 3.2).

Chelsea London gehört seit Juni 2003 dem russischen Oligarchen Roman Abramowitsch. Mit großen Investitionen versucht Abramowitsch, seinen Verein an die Spitze Europas zu führen - bislang ohne Erfolg (Ausführlicheres dazu unter 3.3).

Ab 1967 unterstützte Jean Löring den **FC Fortuna Köln** finanziell und sorgte dafür, dass der Verein den Schritt in die 1. Bundesliga schaffte. Bis 2001 blieb der Inhaber einer Elektro- und Rohrleitungsbaufirma in Köln Präsident der Kölner. Sein Engagement als größter Gönner des Vereins kostete ihn über die Jahre geschätzte 15 Millionen Euro.

Walter Hellmich beim MSV Duisburg, Hermann Tecklenburg beim SV Straelen, Günther Brun bei der TuS Hoisdorf, Klaus Steilmann bei der SG Wattenscheid 09, Frank Holzer beim SV Elversberg, Jack White bei Tennis Borussia Berlin sind einige weitere Beispiele für Mäzene, die in der Vergangenheit Geld in Fußballvereine investiert haben.

3. Vergleich Mäzenatentum

3.1 1899 Hoffenheim

3.1.1 Geschichte des Vereins

Nachdem die TSG 1989 erneut in einem Relegationsspiel¹¹ unterlag und der Abstieg aus der Bezirksliga in die A-Klasse feststand, mobilisierte Dietmar Hopp, SAP¹² Mitbegründer und ehemaliger Fußballer der Hoffenheimer Mannschaft, Gelder und unterstützte fortan seinen Heimatverein. Zur damaligen Zeit war die Verpflichtung von Erwin Rupp eine mittelgroße Sensation. Rupp galt zu dieser Zeit als bester Spieler in Baden und als optimale Verstärkung, um den Aufstieg in die Bezirksliga Sinsheim zu forcieren, was auch im Jahr 1991 gelang. Direkt in der Anschlussaison kam es erneut zum Aufstieg und 1996 folgte der Aufstieg in die Verbandsliga Baden. Im darauffolgenden ersten Verbandsligajahr belegte die TSG einen Mittelfeldplatz, gefolgt von einem guten dritten Platz, bis es dann in der Saison 1998/99 klappte, sich als Vizemeister¹³ der Verbandsliga für die Relegationsspiele in die Oberliga zu qualifizieren. Doch man scheiterte gegen die Mannen des SV Lind und verpasste den Aufstieg knapp. Mit der Fertigstellung des Dietmar-Hopp-Stadions im Jahr 1999 und der neuen Heimat der Hoffenheimer war das Ziel für die kommende Saison klar ausgegeben: der Aufstieg in die Oberliga. Diesmal sollte es doch endlich klappen. Durch einen Trainerwechsel (Riko Weigung für Günther Hillenbrand) zu Beginn der Saison und einen weiteren Wechsel (Alfred Schön für Riko Weigung) zum Ende der Saison, gelang es dem Hoffenheimer Trainer Alfred Schön als Meister vor dem SV Waldhof Mannheim, den lang angestrebten Aufstieg in die Oberliga perfekt zu machen. Fortan spielte die TSG Hoffenheim in der Oberliga Baden-Württemberg. In der Saison 2000/2001 wurde das Hoffenheimer Team von Hans Dieter Flick als Trainer übernommen, der seit 2006 Bundestrainer Joachim Löw als Assistent unterstützt. Zur Winterpause lag man mit fünf Punkten Vorsprung auf dem ersten Tabellenplatz und träumte vom Direktaufstieg in die Regionalliga Süd. Durch einen Endspurt mit 13 Saisonspielen ohne Niederlage bestätigte der Oberliganeuling seine Qualitäten und stieg als Meister in die Regionalliga auf. In diesen Spielzeiten bewegte sich die TSG stets zwischen oberem Tabellendrittel und Tabellenmittelfeld. Durch den Badischen Pokalmeistertitel in den Jahren 2002 bis 2005 zogen die Hoffenheimer in den DFB Pokal Wettbewerb ein. In der Saison 2003/2004 erreichte der Verein hier das Viertelfinale dieses Wettbewerbs, musste sich dort jedoch dem VfB Lübeck geschlagen geben. Trotz dieses Erfolgs war der Aufstieg aus der Drittklassigkeit in die Zweite

¹¹ als Relegationsspiele werden Spiele bezeichnet, bei denen es um den Zugang zu einer höheren oder niedrigeren Liga geht

¹² die SAP (Systeme, Anwendungen und Produkte in der Datenverarbeitung) ist der größte europäische und weltweit viertgrößte Softwarehersteller

¹³ Vizemeister: Zweitplatzierte in einer Ligasaison

Fußball-Bundesliga noch ein harter Weg. Vor der Saison 2004/05 wurden daher Profibedingungen eingeführt, um mit den anderen Vereinen Schritt halten zu können. Jedoch wurde auch in dieser Spielzeit das Saisonziel Aufstieg mit Tabellenplatz sieben klar verfehlt. Mit der Auslagerung der Fußballabteilung in die TSG Hoffenheim Fußball-Spielbetriebsgesellschaft mbH im Jahr 2005 erhöhte Mäzen Hopp den Einsatz für das Projekt „Profifußball in der Rhein-Neckar-Region“¹⁴ deutlich.

Als Vorschlag stand der Zusammenschluss mit anderen regionalen Fußballgrößen (Astoria Walldorf, SV Sandhausen zum FC Heidelberg 06) im Raum. Wegen unterschiedlicher Einstellungen und sportlicher Zielsetzungen der TSG und der Vereine in Walldorf und Sandhausen sowie der ungeklärten Standortfrage des neuen Stadions kam es bei dieser geplanten Fusion zu keinen Ergebnissen. Nach einer sportlichen Talfahrt wurde Trainer Flick trotz seines bis zum Jahr 2010 laufenden Vertrages entlassen und im Dezember 2005 durch Lorenz-Günther Köstner¹⁵ ersetzt. Dieser trat nach dem verpassten Aufstieg Ende der Saison 2005/06 ebenfalls zurück. Seit der Spielzeit 2006/07 ist Ralf Rangnick Trainer in Hoffenheim, der ehemalige Hockey-Bundestrainer Bernhard Peters Direktor für Sport- und Nachwuchsförderung und Hans-Dieter Hermann, der auch für die deutsche Fußballnationalmannschaft tätig ist, unterstützt die Mannschaft als Psychologe. Ausgestattet mit langfristigen Verträgen sollen die drei die weitere Entwicklung des Vereins forcieren. Durch diese neuen Gegebenheiten sowie die namhaften Neuverpflichtungen wie Francisco Copado oder Jochen Seitz gelang der TSG Hoffenheim mit dem Trainergespann um Ralf Rangnick in der ersten Saison als Tabellenzweiter der Aufstieg in die 2. Bundesliga. Mit zunehmendem Erfolg wurde nun die Öffentlichkeit aufmerksam. Sportbegeisterte freuten sich über eine Bundesligamannschaft in ihrer Region. Für die Presse und andere Vereine jedoch war 1899 Hoffenheim ein gefundenes Fressen. Dem Verein wurde fortan immer wieder Traditionslosigkeit vorgeworfen. Unverständnis machte sich in manchen Teilen des Profifußballs breit. Wie war es möglich, einem „Dorfverein“¹⁶ ohne jegliche Tradition solche finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen? Ein Grund für diese Kritiken waren die Transferausgaben in der Saison 2007/2008. Diese waren höher als die Transfers aller anderen Vereine der 2. Bundesliga in Summe. Namen wie Carlos Eduardo, Chinedu Obasi, Demba Ba und Andreas Ibertsberger standen in dieser Saison auf der Einkaufsliste. Von gegnerischen Fußballfans wird der Verein wegen der finanziellen Zuwendungen durch Hopp daher auch ironisch als „Hoppenheim“¹⁷ bezeichnet und aus dem gleichen Grund in den Medien als „Retortenklub“¹⁸ charakterisiert. Der Aufstieg in das Fußball-Oberhaus ließ nicht lange auf sich warten. In den

¹⁴ Vision von Dietmar Hopp in der Metropolregion Rhein Neckar einen Fußballbundesligisten zu erschaffen

¹⁵ bis dato erster prominenter Trainer mit vorherigen Stationen beim VfB Stuttgart, Karlsruher SC, SC Freiburg und den Stuttgarter Kickers

¹⁶ Brück, 2008 Seite 15

¹⁷ Hoffenheim und Dietmar Hopp = Hoppenheim

¹⁸ Ruf, 2007, o.S.

Planungen des Vereins stand ein Aufstieg bis zum Jahre 2010 auf der Agenda, es erfolgte jedoch der direkte Durchmarsch durch die 2. Bundesliga in die 1. Bundesliga. In dieser Saison überzeugte vor allem die Hoffenheimer Offensive mit den Neuzugängen Demba Ba und Chinedu Obasi mit jeweils 12 Treffern. Als weiterer Erfolg des Vereins war die erneute Teilnahme am DFB-Pokal zu verzeichnen, jedoch endete diese Teilnahme mit einer Niederlage gegen Borussia Dortmund im Viertelfinale. Mit einem traumhaften Start in die erste Bundesligasaison der Vereinsgeschichte setzte 1899 Hoffenheim seinen Höhenflug fort. Durch eine starke Offensive, an der vor allem Vedad Ibisevic mit 18 Toren einen großen Anteil hatte, wurde Hoffenheim nach einem Remis am 17. Spieltag gegen den FC Schalke04 Herbstmeister¹⁹. In der darauffolgenden Winterpause landeten die Hoffenheimer einen neuen Transfercoup. Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand, bis 2007 in Diensten des FC Valencia, wurde ablösefrei verpflichtet. Durch einen Kreuzbandriss des Topstürmers Vedad Ibisevic und einige andere personelle Ausfälle konnten die Mannen um Ralf Rangnick nicht an die Ergebnisse der Hinrunde anknüpfen und belegten nach 12 Spielen in Folge ohne Sieg am Ende der Saison einen dennoch guten siebten Platz.

Durch diese Erfolge des Vereins gerieten schnell einige junge Spieler in das Blickfeld von Bundestrainer Löw. So war Marvin Compper²⁰ der erste Hoffenheimer, der für die deutsche Fußballnationalmannschaft spielte. Ihm folgte Andreas Beck²¹, der am 28. März 2009 erstmals ein Pflichtspiel bei der EM-Qualifikation absolvierte. Dritter deutscher Nationalspieler aus Hoffenheim wurde Tobias Weis²².

Auch in der Spielzeit 2009/2010 sorgte 1899 Hoffenheim für jede Menge Überraschungen. Vor der Saison wurden mit Josip Simunic (kam für 7 Millionen Euro von Hertha BSC Berlin), Franco Zuculini (kam für 4,6 Millionen Euro von Racing Club de Avellaneda), Maicosuel (kam für 4,5 Millionen Euro von Botafogo) sowie Jukka Raitala (für 150.000 Euro von HfK Helsinki) für viel Geld neue Spieler geholt. Dazu verstärkten die Ablösefreien Princa Tagoe (von Al Ittifaq Dammam), Christian Eichner (vom Karlsruher SC) und Jens Grahl (von Greuther Fürth) die Kraichgauer. Am Ende sprang für die Mannschaft von Trainer Ralf Rangnick allerdings nur ein enttäuschender 11. Platz heraus. Überschattet wurde diese Saison allerdings vom Fall des ghanaischen Angreifers Prince Tagoe. Bei Tagoe wurde ein Herzfehler entdeckt, woraufhin Hoffenheim den Vertrag mit dem Nationalspieler gekündigt und nach einiger Zeit diese Kündigung zurückgezogen hat. Nach einer guten Hinrunde, welche die Mannschaft auf Rang sieben abgeschlossen hat, stürzte das Team von Ralf Rangnick in der Rückrunde ab und geriet sogar noch in Abstiegsgefahr. Nach der Saison hat Manager Jan Schindelmeiser die Kraichgauer auf eigenen Wunsch verlassen. Schindelmeiser war seit der Saison 2006/07 Manager von 1899

¹⁹ Herbstmeister ist der Verein, der nach der Hinrunde, also nach 17 der 34 Spieltage, auf dem ersten Tabellenplatz überwintert

²⁰ Debüt am 19. November 2008 gegen England

²¹ Debüt am 5. Februar 2009 gegen Norwegen

²² Debüt am 2. Juni 2009 gegen die Vereinigten Arabischen Emirate

Hoffenheim. Schindelmeiser erklärte, er wolle nach seinem Abschied aus Hoffenheim eine neue Herausforderung annehmen. In den letzten Monaten gab es immer wieder Streit zwischen Rangnick und Schindelmeiser. Zudem gab der Manager in der Affäre um Prince Tagoe keine besonders glückliche Figur ab. Die Einkäufe Schindelmeisers bleiben auch weit hinter den Erwartungen zurück. Neben Schindelmeiser haben auch Sportpsychologe Hans-Dieter Hermann, Chefscout Christian Möckel und Mannschaftsarzt Dr. Pieter Beks den Verein verlassen.

3.1.2 Der Mäzen Dietmar Hopp

3.1.2.1 Leben und Werdegang

Dietmar Hopp wurde am 26. April 1940 in Heidelberg geboren und ist ein deutscher Unternehmer und Mitbegründer der SAP AG. Hopp gilt als einer der reichsten Deutschen und wird in der Liste der reichsten Menschen der Welt des Forbes-Magazins²³ geführt. Sein Vermögen wird auf mehr als 6,3 Milliarden Euro geschätzt, wenn man das Vermögen seiner Stiftung mitzählt. Nach dem Gymnasium absolvierte er ein Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, das er 1966 als Diplom-Ingenieur abschloss. Seine erste Anstellung nach dem Studium fand er bei IBM²⁴. Dort arbeitete er zunächst als Software-Entwickler in Stuttgart. Von 1968 bis 1972 war er in der Mannheimer Niederlassung als Systemberater tätig. Zusammen mit vier anderen IBM-Kollegen - Hasso Plattner, Claus Wellenreuther, Hans-Werner Hector und Klaus Tschira - gründete er 1972 das Softwareunternehmen SAP (Systeme, Anwendungen und Produkte in der Datenverarbeitung). Im Jahre 1988 wurde SAP ein börsennotiertes Unternehmen und firmierte fortan als SAP AG. Dietmar Hopp war der erste Vorstandsvorsitzende. Dieses Amt bekleidete er von 1988 bis 1998. Danach war er bis 2003 Vorsitzender des Aufsichtsrats und bis Mai 2005 dort einfaches Mitglied. Hopp hielt 2006 immer noch 9,96 % der Aktien von SAP. Seit seinem Rückzug aus dem Tagesgeschäft der SAP ist Hopp insbesondere als Investor tätig. Er ist Haupteigentümer von Actris²⁵ und der InterComponent-Ware AG²⁶, sowie durch Beteiligungen an Unternehmen wie der GPC Biotech AG²⁷ wichtiger Finanzier der deutschen Biotechnologielandschaft.

3.1.3 Visionen

²³ Forbes Magazine: eines der erfolgreichsten Wirtschaftsmagazine weltweit mit Sitz in New York

²⁴ die International Business Machines Corporation (IBM) ist ein US-amerikanisches IT- und Beratungsunternehmen mit Sitz in New York

²⁵ die Actris AG mit Sitz in Mannheim ist die Dachgesellschaft eines Getränke- und Immobilienkonzerns

²⁶ InterComponentWare AG: Eine Firma für richtungweisende Informationstechnologie für das Gesundheitswesen

²⁷ GPC Biotech fokussiert sich auf die Entwicklung von Krebsmedikamenten

Dietmar Hopp ist „Lokalpatriot“²⁸. Er ist eng mit der Metropolregion Rhein-Neckar verbunden. Visionen verfolgte der erfolgreiche Geschäftsmann schon seit seiner Jugend. Hoffenheim im internationalen Fußballgeschäft, für Hopp ein hoffentlich bald wahr werdender Traum. Er selbst behauptet von sich, er hätte Glück gehabt reich zu werden und genau das will er jetzt den Menschen in der Region zurückgeben²⁹.

Diese Glücksgefühle will Hopp nicht für sich selbst behalten. Er will sie mit der breiten Öffentlichkeit teilen. Er könnte in der Schweiz leben und wenige Steuern zahlen. Er könnte in Südfrankreich leben und Golf spielen oder sich gar in Florida in einem schönen Haus die warme Luft um die Nase wehen lassen. Aber er will sein Vermögen nicht für sich behalten. Mit dem „Projekt Hoffenheim“ will Dietmar Hopp den Bürgern der Metropolregion ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Sein Motto: „Geld ist zum Ausgeben da, aber nicht sinnlos“³⁰. Wirtschaftlich will er in naher Zukunft erreichen, dass sich alle Sportvereine, die er im Moment noch als Mäzen begleitet, wie die TSG 1899 Hoffenheim, die Adler Mannheim³¹ oder die Rhein-Neckar-Löwen³², von selbst tragen, ohne sein Geld. Er selbst sagt, dass er seinen Kindern nichts vererben will, was Geld kostet und deshalb versucht Dietmar Hopp weiterhin mit seinem Geld aus Vereinen wirtschaftliche Firmen zu machen und den Erfolg zu gewährleisten. Dietmar Hopp will erreichen, dass Kinder und Jugendliche aus der Metropolregion Rhein-Neckar etwas für ihr Leben lernen. Durch seine diversen Einrichtungen ist es sein „größter Wunsch“³³, den Jugendlichen bei ihrer Lebensgestaltung zu helfen. Und dazu gehört in seinen Augen auch Sport.

3.1.3.1 Anerkennungen und Auszeichnungen

- 1992 Bundesverdienstkreuz am Bande
- 1995 BAMBI Kategorie Business (Burda)
- 1998 Manager Magazin, Hall of Fame
- 1999 Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg
- 2004 Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- 2005 Ehrenbürger von Walldorf, Umbenennung der Neurottstraße in Walldorf in „Dietmar-Hopp-Allee“
- 2007 Ehrenbürger der Gemeinde St. Leon-Rot
- 2008 CAPITAL Sport-Manager des Jahres
- 2008 Weltwirtschaftlicher Preis (Institut für Weltwirtschaft Kiel)
- 2009 Ehrung mit Goldener Victoria vom Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
- 2009 Laureus Medien Preis für Wohltätigkeit

²⁸ Mobil zum Spiel, 2008, o.S.

²⁹ Brück, 2008, S.15

³⁰ Brück, 2008, S.15

³¹ Eishockeyverein aus Mannheim

³² Handballverein aus dem Rhein Neckar Kreis, ehemals Kronau-Östringen

³³ Handelsblatt, 2003, o.S.

- 2010 Initiativpreis
- 2010 Ehrenring der Stadt Walldorf
- 2010 Umbenennung der Laurentiusstraße in St. Leon-Rot in Dietmar-Hopp-Straße
- 2010 großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik
- 2010 Victor Sport-Award

3.1.4 Weitere Projekte

3.1.4.1 Dietmar-Hopp-Stiftung

Die Dietmar-Hopp-Stiftung wurde 1995 ins Leben gerufen. Ihr Vermögen besteht aus SAP-Aktien, die Dietmar Hopp aus seinem privaten Besitz eingebracht hat. Seit ihrer Gründung hat die Dietmar-Hopp-Stiftung, die zu den größten Stiftungen Europas zählt, fast 200 Mio. Euro ausgeschüttet. Ein dunkler Fleck in Hopps Leben war der Vorwurf wegen Steuerhinterziehung in Zusammenhang mit seiner Stiftung. Im Jahr 2003 hatte Hopp, in Form von SAP-Aktien aus dem Besitz der Stiftung, für MLP³⁴-Vorstandschef Bernhard Termühlen gebürgt, da dieser Geld benötigte, um für Mitarbeiter einzustehen, die MLP-Aktien zu einem hohen Kurs gekauft hatten und nach dem Kursverfall in finanzielle Schwierigkeiten geraten waren. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft Hopps Wohnung und Büro durchsucht, weil sie ihm deswegen Untreue gegenüber der Stiftung vorwarf. Dietmar Hopp konnte diese Untersuchungen gegen seine Person nicht nachvollziehen und reagierte empört: „Die Razzia war unnötig, ein Anruf hätte genügt[...]Die Staatsanwaltschaft ist auf einem Vernichtungsfeldzug gegen MLP.“ Die Staatsanwaltschaft ermittelte bereits seit Monaten gegen den Finanzdienstleister MLP wegen Bilanzfälschung. Insgesamt seien jedoch nur 3% des Stiftungsvermögens verpfändet worden, sagte Hopp. Die Dietmar-Hopp-Stiftung hält rund 8,9 Prozent des Grundkapitals von SAP. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar, mit der sich Dietmar Hopp sehr verbunden fühlt: „Hier bin ich geboren und aufgewachsen und hier liegt die Wiege meines Erfolgs. Deshalb gebe ich jetzt gern etwas an die Region zurück“³⁵. Die Stiftung fördert Projekte in den Bereichen Sport, Medizin, Bildung und Soziales. Die Jugendsportförderung spielt dabei eine zentrale Rolle. Dies liegt in Dietmar Hopps persönlicher Erfahrung, die der Sport auf seine Entwicklung als Jugendlicher ausübte, begründet. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Förderung medizinischer Forschungsprojekte auf höchstem Niveau, z.B. in der Krebsforschung und Kinderheilkunde. Während der Förderbereich Soziales sich vorwiegend der Belange älterer Menschen annimmt, werden im Bereich Bildung Einrichtungen für junge Menschen, vom Kindergarten bis zur Universität, unterstützt. Die Dietmar Hopp Stiftung ist Mitglied im

³⁴ MLP: Marschollek, Lautenschläger und Partner AG ist ein 1971 gegründetes Finanzvertriebsunternehmen mit Sitz in Wiesloch, Baden

³⁵ Geiger, 2009, o.S.

Bundesverband Deutscher Stiftungen³⁶ und in der Sportregion Rhein-Neckar e.V.³⁷ Die Dietmar-Hopp-Stiftung fördert Jugendliche in der Metropolregion Rhein-Neckar in den Sportarten Fußball, Handball, Eishockey und Golf. Wert wird dabei nicht nur auf die Zukunft der Kinder und Jugendlichen in sportlichen Belangen gelegt, sondern auch auf die individuelle Persönlichkeit, um diese für den weiteren, nicht-sportlichen Lebensweg positiv zu formen. Nachfolgend werden einige Projekte aufgeführt, die durch die Dietmar-Hopp-Stiftung unterstützt werden.

3.1.4.1.1 Bereich Sport

52 Mannschaftsbusse für die Metropolregion Rhein-Neckar

Das Ziel dieses Projektes ist die Unterstützung der ehrenamtlichen Jugendfußball-Nachwuchsarbeit durch bessere Mobilität. Im Zeitraum 2009 bis 2010 werden daher 52 Mannschaftstransporter den örtlichen Jugendfußballvereinen geschenkt.

Dietmar Hopp legt schon seit Jahren besonderen Wert auf die Jugendarbeit: „Ich habe in meiner Jugend erfahren, dass Sport einen Menschen positiv prägt. Man lernt Teamfähigkeit und Fairness, den Umgang mit Erfolgen ebenso wie mit Niederlagen. Inzwischen hat die medizinische Forschung sogar herausgefunden, dass Sport schlauer macht. Da müssen wir alle gemeinsam anpacken und vor allem diejenigen unterstützen, die sich ehrenamtlich im Jugendsport engagieren.

Dafür steht „Mobil zum Spiel“.“ In der Zeit bis in den Juni 2010 wird fortan pro Woche ein Transporter an den ausgewählten Verein übergeben. Insgesamt belaufen sich die Kosten für dieses Projekt auf ca. 2,1 Millionen Euro.

Anpfiff ins Leben

„Anpfiff ins Leben“³⁸ ist ein ganzheitliches Fußball-Jugendförderkonzept, das auf den vier Säulen Sport, Schule, Beruf und Soziales basiert und in sechs Zentren mehrere Vereine darin unterstützt, ihre Jugendlichen fürs Leben fit zu machen.

In die 4 Säulen Strategie investiert die Dietmar-Hopp-Stiftung 2,5 Millionen Euro.

„Es ist wirklich phänomenal, weil es erzieherische und gesellschaftliche Komponenten mit dem Fußball verbindet. So entwickeln sich die Jugendlichen nicht nur auf dem Platz, sondern auch in ihrer Persönlichkeitsbildung und sozialen Kompetenz“³⁹, wird Jürgen Klinsmann, Ex-Nationaltrainer des DFB⁴⁰ und Ex-Trainer des Rekordmeisters FC Bayern München, zitiert.

³⁶ Der Bundesverband Deutscher Stiftungen vertritt die Interessen der Stiftungen in Deutschland gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung

³⁷ Sportregion Rhein-Neckar: Aufgabe: Metropolregion Rhein-Neckar als Sportstandort stärken

³⁸ Anpfiff ins Leben: Jugendförderungsprojekt

³⁹ DHS, 2009, o.S,

⁴⁰ Deutscher Fußball Bund (DFB): Verband aller deutschen Fußballvereine

Jungadler Mannheim

Geprägt durch die langjährige Tradition des Eishockeysports in Mannheim bis in die 30er Jahre zurück, wird das Projekt Eishockey-Leistungszentrum Jungadler Mannheim e.V. mit 1,6 Millionen Euro gefördert. Die ausgezeichnete Nachwuchsarbeit spiegelt sich in der erfolgreichen Geschichte der Jungadler wieder. Seit Gründung der Deutschen Nachwuchsliga im Jahre 2000 hat der MERC⁴¹ sieben von möglichen neun Meisterschaften für sich entschieden. In dem angeschlossenen Sportinternat wird neben der sportlichen auch die schulische Leistung gefördert. Die Bewerbungen talentierter Jugendlicher kommen aus ganz Deutschland.

Kick für Kinder und Jugendliche

Fußball soll Spaß machen. Mit Fußball sollen die Disziplin, die soziale Kompetenz und das Durchhaltevermögen für die Zukunft vermittelt werden. Dafür setzt sich die Stiftung Jugendfußball (SJF) seit dem Jahre 2000 ein. Mit kreativen Wegen versucht man, den Kindern das Spiel mit dem Ball näherzubringen. Mit finanzieller Unterstützung der Dietmar-Hopp-Stiftung wurde beispielsweise das Fußballfachportal FD21 errichtet, welches Kindern, Eltern, Trainern und sonstigen Interessierten erlaubt, sich über das Spiel mit dem Ball auszutauschen. Die Dietmar-Hopp-Stiftung unterstützt die Projekte der SJF seit dem Jahr 2003 mit insgesamt 2,4 Millionen Euro.

Wo der Handball zu Hause ist

Mit einer neu errichteten Handballhalle in Kronau, Heimat der Rhein-Neckar-Löwen (1.Handball Bundesliga), und durch eine 3 Millionen Euro Finanzspritze der DHS können seit dem Jahre 2006 Handballinteressierte aus der Umgebung optimale Trainingsbedingungen nutzen. Zusätzlich wird die Halle von Schülerinnen und Schülern der Gemeinde zum Sportunterricht genutzt.

3.1.4.1.2 Bereich Medizin

Das teuerste Gut der Menschen ist ihre Gesundheit. Kliniken, die den Menschen helfen sollen, fehlt es jedoch häufig an Geld, um wichtige Forschungsergebnisse zu konkretisieren. Um wissenschaftliche Forschungsprojekte in den Bereichen Pädiatrie⁴², Onkologie⁴³, Geriatrie⁴⁴ und Gynäkologie⁴⁵ voranzutreiben, unterstützt die DHS diese medizinischen Projekte in der Metropolregion Rhein-Neckar auf hohem Niveau.

⁴¹ Mannheimer Eis- und Rollsport Club: Gründung 1936

⁴² Pädiatrie: Kinderheilkunde

⁴³ Onkologie: Wissenschaft, die sich mit Krebs befasst

⁴⁴ Geriatrie: Lehre von Krankheiten des alternden Menschen

⁴⁵ Gynäkologie: Frauenheilkunde, Lehre von der Behandlung der Erkrankungen des weiblichen Sexual- und Fortpflanzungstraktes

Erforschung von Krebsstammzellen

Die Dietmar-Hopp-Stiftung unterstützt als Gesellschafter das Heidelberger Institut für Stammzelltechnologie und Experimentelle Medizin (HI-STEM GmbH) in den nächsten fünf Jahren mit jährlich 1,5 Millionen Euro. Dadurch wird dem Krebs der Kampf angesagt. Zusammen mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum legt das Projekt Wert auf die Stammzellbiologie und Stammzelltherapie. Insgesamt flossen bis zum heutigen Tag 7,5 Million Euro in das Projekt.

Knochenmarkskrebs erkennen, erforschen, therapieren

Die Dietmar-Hopp-Stiftung unterstützt seit Mai 2006 in einem ihrer umfangreichsten Förderprojekte die wissenschaftliche Arbeit zur Erforschung und Therapie des Multiplen Myeloms⁴⁶. 6,4 Millionen Euro wurden in dieses Projekt investiert, um in vier speziellen Bereichen des Knochenmarkkrebses weiter zu forschen und die bestehenden Gegebenheiten zu verbessern. Den Verantwortlichen ist es dank dieser Unterstützung möglich, die Patientenbetreuung mit modernsten wissenschaftlichen Untersuchungen und Studien umfassend zu verknüpfen.

Neugeborenencreening

Wenige Tage nach der Geburt eines Kindes werden diesem Blutropfen entnommen, um eventuelle angeborene Stoffwechsel- oder Hormondefekte zu identifizieren. Mit Hilfe dieses so genannten „Neugeborenencreenings“ werden beispielsweise in Heidelberg jährlich rund 105.000 Neugeborene auf eine von mehr als 20 verschiedenen Erkrankungen untersucht. Die DHS unterstützte die Entwicklung des Neugeborenencreenings im Jahr 2001 mit 1,2 Millionen Euro. Seit 2003 ermöglicht sie eine Langzeitstudie, die die Voraussetzung für optimierte Behandlungsstrategien schafft.

Rund um die Geburt

Frauen mit Risikoschwangerschaften sowie früh- und neugeborene Babys mit Fehlbildungen werden in diesen Projekt der DHS im neuen Perinatalzentrum des Universitätsklinikums in Heidelberg unterstützt. Mit einer Fördersumme in Höhe von insgesamt 2,25 Millionen Euro werden die Risiken solcher Schwangerschaften begrenzt und den Neugeborenen sowie deren Müttern eine optimale Versorgung garantiert.

3.1.4.1.3 Bereich Soziales

Auch für die Älteren setzt sich die DHS ein. Menschen, die keinen familiären Rückhalt haben, wird es ermöglicht, einen aktiven Lebensabend zu erleben. Der Bau und die Ausstattung von bestehenden Altenpflegeheimen ist die Folge.

Es sind aber nicht nur ältere Menschen auf die Hilfe Dritter angewiesen. Daher engagiert sich die Stiftung besonders für Kinder, indem

⁴⁶ Multiples Myelom: Krebserkrankung des Knochenmarks

sie etwa Kindergärten mit Computern ausstattet oder behinderte Kinder in der Entwicklung ihrer motorischen Fähigkeiten unterstützt.

Caritas Seniorenzentrum

In der Ortsmitte von St. Leon-Rot⁴⁷ ist im April 2007 ein Seniorenzentrum fertig gestellt worden, das auf 8.000 Quadratmetern 60 pflegebedürftigen Menschen Platz bietet. Zudem befinden sich auf dem Gelände 15 Wohnungen für Demenzerkrankte. Die Dietmar-Hopp-Stiftung hat das 9,6 Millionen Euro teure Projekt mit einer Spende von 4 Millionen Euro unterstützt.

Ein Herz für Kinder

Für ihren unermüdlichen Einsatz im Bereich der Kinderversorgung unterstützt die DHS die Aktion „Ein Herz für Kinder“ mit einer Million Euro. Ziel ist es, Kindern, die sich in einer Notsituation befinden, zu helfen. Was mit einer Aktion für mehr Verkehrssicherheit und der Installation einiger Ampeln begann, ist heute zu einer Hilfsorganisation angewachsen, die von vielen internationalen Stars unterstützt wird und kranken, notleidenden Kindern auf der ganzen Welt zur Seite steht.

Hospiz Agape Wiesloch

Das von der Dietmar-Hopp-Stiftung finanzierte Wieslocher Hospiz Agape für Schwerstkranke und Sterbende steht mit seinem Namen sinnbildlich für die Motivation der Stiftung: „Selbstlos schenkende Liebe“, lautet die freie Übersetzung des griechischen Worts agape. Insgesamt wurden für dieses Projekt mit Ausnahmecharakter Mittel der Stiftung in Höhe von 6,95 Millionen Euro ausgegeben.

So selbständig wie möglich, soviel Hilfe wie nötig

Durch eine Spende der Dietmar-Hopp-Stiftung in Höhe von 3,6 Millionen Euro entstand im Jahr 1999 das Hopp Stift I in Walldorf. Die 20 modernen Appartements bieten Komfort und lassen persönlichen Wünschen genügend Raum. Die Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen mit einer Größe von 45 bis 70 Quadratmetern liegen umgeben von einem Garten im Zentrum der Stadt Walldorf. Die Bewohner haben somit die Möglichkeit, am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt teilzunehmen. Kompetentes Fachpersonal ist im benachbarten Pflegezentrum erreichbar und meldet sich täglich, um sich nach dem Wohlbefinden zu erkundigen.

3.1.4.1.4 Bereich Bildung

Wenn man nur auf die staatlichen Mittel zur Förderung unserer Kinder zurückblickt, stellt man schnell fest, dass diese meist nicht ausreichen. Die Dietmar-Hopp-Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einer qualifizierten Ausbildung für junge Menschen

⁴⁷ St. Leon- Rot ist eine Gemeinde im Süden des Rhein- Neckar- Kreises in der Nähe von Heidelberg in Baden-Württemberg

beizutragen. Schulen und Universitäten werden durch Stiftungsprofessuren, bei der Einrichtung von Laboratorien oder Anschaffung von Computern unterstützt, um die Grundlage für eine zeitgemäße Vorbereitung auf das Berufsleben zu schaffen.

Dietmar-Hopp-Stiftungslehrstuhl:

Seit ihrer Gründung im Jahr 1984 entwickelte sich die private Wirtschaftshochschule in Vallendar⁴⁸ zu einer der renommiertesten Ausbildungsstätten für Betriebswirte in Deutschland. Der Stiftungslehrstuhl für Unternehmensentwicklung und Electronic Media Management – Dietmar-Hopp-Stiftungslehrstuhl – beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der strategischen Unternehmensentwicklung. Wesentliche Teilaspekte sind z.B. das Management von Wachstum und Krise, die Entwicklung von Industrien und Wertschöpfungsketten sowie das Wissensmanagement.

Die Dietmar-Hopp-Stiftung übernimmt für den Zeitraum von 2001 bis 2010 mit 3,5 Millionen Euro die Kosten für den Stiftungslehrstuhl Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensentwicklung und Electronic Media Management.

Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Zum Lernen ist es nie zu früh. Die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ hat es sich zum Ziel gesetzt, Natur und Technik für Kinder in Vorschuleinrichtungen erlebbar zu machen, damit frühkindliche Bildung zu fördern und dadurch einen Beitrag zur Stärkung des Innovations- und Forschungsstandorts Deutschland zu leisten. Die Dietmar-Hopp-Stiftung ist einer von vier Initiativpartnern und hat seit 2007 bereits eine Millionen Euro bereitgestellt, damit das „Haus der kleinen Forscher“ bundesweit Schule machen kann.

3.1.4.2 Unterstützung anderer Vereine durch Dietmar Hopp

Dietmar Hopp ist verstärkt als Mäzen in verschiedenen sportlichen Bereichen aktiv. Er unterstützte den Bau der SAP-Arena finanziell und setzt sich für die Förderung des Sportnachwuchses im Golf (Golf Club St. Leon-Rot), Eishockey (Adler Mannheim), Handball (Rhein-Neckar-Löwen) und Fußball (FV Lauda) ein.

3.1.5 Grundgedanken des Mäzens

Als Dietmar Hopp 1989 erstmals in den Verein der TSG 1899 Hoffenheim investierte, machte er dies nicht, um sich einfach in einen Profiverein einzukaufen. Er wollte nicht auf der Erfolgswelle eines gekauften und

⁴⁸ die Stadt Vallendar ist ein staatlich anerkannter Kneipp- und Luftkurort im Landkreis Koblenz in Rheinland-Pfalz

ohnehin schon erfolgreichen Vereins mitschwimmen. Er investierte in einen Verein, für den er selbst schon 10 Jahre lang als Fußballer aktiv war. Interessant war es für ihn, seinen Heimatverein zu fördern, nicht nur um erfolgreich zu sein, sondern in erster Linie wegen der Jugendarbeit. Mit der Devise, junge Spieler nach Hoffenheim zu holen und weiter auszubilden, ging er sein Investment bei der TSG an. Sein Ziel war es, Hoffenheim mittelfristig, wie dies auch immer definiert war, in die erste Fußball-Bundesliga zu bringen, verbunden mit dem Gedanken, den Verein rentabel zu machen und auf wirtschaftlich eigene Beine zustellen. Nicht immer wird Dietmar Hopp sein Geld in diesen Verein stecken. Dies war seine Vision – TSG 1899 Hoffenheim in der Bundesliga oder gar auf internationaler Bühne ohne sein Geld. Hopp begann ein kontinuierliches, finanzielles Engagement nach dem Abstieg Hoffenheims in die 8. Spielklasse (1990). Zwei Grundgedanken waren ausschlaggebend: Profifußball in der Rhein-Neckar-Region und eine Plattform für junge Menschen. Erstens eine sportliche Vision, deren Umsetzung bei allen finanziellen Möglichkeiten trotzdem kein Selbstläufer ist; zweitens eine soziale Verantwortung, der viel zu wenig reiche Menschen nachkommen und angesichts der allgemeinen Anfeindungen auch weiterhin nicht nachkommen werden. Sein Bestreben war es, Sport anzubieten - als Alternative zu Couch, Perspektivlosigkeit, Drogen und was unterbeschäftigten Jugendlichen noch so einfällt. All diese Themen sind, wie zu Beginn bereits dargestellt, im Gedankengut Dietmar Hopps verwurzelt und spiegeln seine globale Denkweise. Gut ausgebildete Trainer und Pädagogen, die auch neue Gedanken und Ansätze einbringen, waren ebenso fixer Bestandteil dieses Projekts wie die Verpflichtung, jungen Spielern gleichzeitig eine Schulausbildung anzubieten. Bis heute ist die Ausbildung junger, talentierter Spieler das oberste Credo aller Vereinsverantwortlichen, denn alleine auf die Säule Fußball zu bauen, um die Zukunft zu sichern, ist im Gesamtkonzept der Förderer nicht vorgesehen. Dies gilt im Übrigen auch für die anderen von Hopp unterstützten Vereine wie die Rhein-Neckar Löwen (Handball), Golf Club St. Leon-Rot und die Adler Mannheim (Eishockey). Bis vor wenigen Jahren konnte dieses Projekt, fernab medialer Aufmerksamkeit, sehr zielgerichtet wachsen. Sämtliche Strukturen wurden denen eines professionellen Vereins angepasst. Vom zitierten Jugendbereich über Geschäftsstrukturen, Merchandising & Marketing, Sekretariat bis hin zu den Platzwartern wurde konzeptionell gearbeitet. Die größeren Investitionen wurden erst nach Erreichen dieser Gesamtstruktur getätigt. Etabliert in der Regionalliga gelang es Hopp innerhalb kürzester Zeit, mehrere geniale Köpfe aber auch weitere Ideengeber zu installieren: Trainer Ralf Rangnick, Hockey-Coach Bernhard Peters als Trainingskoordinator und Direktor für Sport- und Jugendförderung, Jan Schindelmeiser als Manager, Jochen A. Rotthaus als Geschäftsführer, Philipp Laux als Torwarttrainer (mittlerweile beim FC Bayern) sowie DFB-Sportpsychologe Hans-Dieter Hermann; allesamt Menschen, die zielorientiert, aber mit neuen Ideen und Vorstellungen versehen, die Gedanken und das Konzept Hopps auf dem Platz weiterführen.

3.1.6 Finanzielle Investitionen

Stolze 175 Millionen Euro⁴⁹ investierte Mäzen Dietmar Hopp in den vergangenen zehn Jahren in die TSG 1899 Hoffenheim - dabei floss nur ein geringer Teil in den Profi-Kader.

So gab der Hoffenheimer Mäzen 90 Millionen für den Umbau des Dietmar-Hopp-Stadions im Jahr 2007 sowie den Neubau der Rhein-Neckar Arena in Sinsheim aus.

Weitere 40 Millionen flossen in den Bau des neuen Trainingszentrums in Zuzenhausen. Rund um das Bundesligateam stand Hopp in Form von verschiedenen Darlehen mit etwa 20 Millionen Euro zur Verfügung. Für Neuverpflichtungen machte der Mäzen insgesamt 25 Millionen Euro locker. Die Dietmar-Hopp-Stiftung setzte sich mit 40 Millionen Euro für den Neubau mehrerer Jugend-Förderzentren im Rhein-Neckar-Raum ein.

⁴⁹ Spox.com, 2009. o.S.

Kader 1899 Hoffenheim Saison 2009/10































No	Name	Transferkosten	Nationalität
01	Daniel Haas	50.000	
28	Timo Hildebrand	Ablösefrei	
30	Jens Grahl	Ablösefrei	
02	Andreas Beck	3.200.000	
03	Matthias Jaissle	Ablösefrei	
05	Marvin Compper	200.000	
08	Christian Eichner	Ablösefrei	
14	Josip Šimunić	7.000.000	
22	Jukka Raitala	150.000	
24	Per Nilsson	1.900.000	
26	Andreas Ibertsberger	250.000	
35	Kevin Conrad	Ablösefrei	
37	Manuel Gulde	Ablösefrei	
10	Carlos Eduardo	7.000.000	
17	Tobias Weis	150.000	
21	Luiz Gustavo	1.000.000	
23	Sejad Salihović	250.000	
25	Isaac Vorsah	1.000.000	
31	Andreas Ludwig	Ablösefrei	
34	Boris Vukčević	Ablösefrei	
36	Franco Zuculini	4.600.000	
39	Pascal Groß	Ablösefrei	
07	Maicosuel	4.500.000	
09	Demba Ba	3.000.000	
11	Marco Terrazzino	Ablösefrei	
16	Kai Herdling	Ablösefrei	
18	Prince Tagoe	Ablösefrei	
19	Vedad Ibišević	1.000.000	
20	Chinedu Obasi	5.000.000	
29	Adam Jabiri	Ablösefrei	

Tabelle 2: Kader 1899 Hoffenheim

3.2 FC Red Bull Salzburg

3.2.1 Geschichte des Vereins

Nach einer enttäuschenden Saison 2004/2005 und Tabellenplatz neun übernahm am 6. April 2005 die Red Bull GmbH die seit 2000 bestehende Vereins- Betreibergesellschaft Salzburg Sport AG des SV Austria Salzburg⁵⁰. Unter großen Protesten vieler Fans wurde der Verein am 3. Juni 2005 in einer konstituierenden Generalversammlung als „FC Red Bull Salzburg“ neu konstituiert. Dieser Schritt wurde von den Worten „Keine Kompromisse. Das ist ein neuer Klub. Es gibt keine Tradition, es gibt keine Geschichte, es gibt kein Archiv⁵¹“ begleitet, eine Haltung, die bei vielen österreichischen und Salzburger Fußballfans auf Unverständnis stieß. Mit großer Euphorie ob der Übernahme durch Red Bull blickten die Fans dennoch erwartungsvoll in die neue Saison. Die Erwartungen waren groß, nicht zuletzt wegen der namhaften Neuverpflichtungen. So wurde mit Kurt Jara⁵² ein international erfahrener Trainer engagiert, der eine konkurrenzfähige Mannschaft zusammenstellen sollte. Unter den neuen Spielern waren große Namen: Alexander Zickler⁵³, Thomas Linke⁵⁴ und Andreas Ivanschitz⁵⁵ - um nur ein paar zu nennen! So avancierte man vom Nobody zum Titelaspiranten. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten kam die Truppe am Ende auf Rang zwei. Nach Saisonende wurde Kurt Jara von seinen Pflichten entbunden. Neuer Trainer wurde der Italiener Giovanni Trapattoni⁵⁶. In der Saison 2006/2007 erreichten die Bullen⁵⁷ mit 75 Punkten die beste Punktausbeute⁵⁸ der Salzburger in der Bundesligageschichte und eroberten den vierten Meistertitel in der Vereinsgeschichte. Im zweiten und zugleich letzten Jahr unter Trapattoni erreichte man einen enttäuschenden zweiten Platz und trennte sich daraufhin vom Italiener. Die Saison 2008/2009 endete für Red Bull Salzburg mit dem Gewinn des fünften Meistertitels. Marc Janko⁵⁹ erzielte mit 39 Saisontreffern als Torschützenkönig den Saisonrekord des Klubs und übertraf den Rekord von Oliver Bierhoff⁶⁰ aus dem Jahr 1991 (23 Tore). Nach der erfolgreichen Saison wurde Jacobson Adriaanse⁶¹ entlassen und durch den erfahrenen Huub Stevens⁶² ersetzt. Mit Dušan Svento⁶³ (kam für

⁵⁰ österreichischer Fußballklub aus Salzburg. 1933 gegründet

⁵¹ Der Standard, 2. August 2005 und Süddeutsche Zeitung 3. August 2005

⁵² ehemaliger österreichischer Fußballspieler und ist heute als Fußballtrainer tätig

⁵³ deutscher Fußballspieler

⁵⁴ ehemaliger deutscher Nationalspieler

⁵⁵ österreichischer Nationalspieler

⁵⁶ italienischer Fußballtrainer

⁵⁷ Spitzname vom FC Red Bull Salzburg

⁵⁸ Vereinsgeschichte, o.S.

⁵⁹ österreichischer Nationalspieler

⁶⁰ ehemaliger deutscher Nationalspieler

⁶¹ niederländischer Trainer

⁶² niederländischer Trainer

⁶³ slowakischer Fußballer

2,5 Millionen Euro von Slavia Prag), Nikola Pokrivac⁶⁴ (kam für 2 Millionen Euro vom AS Monaco) und Thomas Augustinussen⁶⁵ (kam für 1 Million Euro von Aalborg Ak) investierte man fast doppelt so viel Geld in Neuzugänge wie in der Vorsaison. Doch diese Investitionen lohnten sich. Der Holländer Stevens führte die Bullen in seiner ersten Saison in Salzburg direkt souverän zur Titelverteidigung. Den sechsten Titel erreichte man mit einem Punkten Vorsprung vor Austria Wien.

3.2.2 Der Mäzen Dietrich Mateschitz

3.2.2.1 Leben und Werdegang

Dietrich Mateschitz wurde am 20. Mai 1944 in St. Marein in der Steiermark (Österreich) geboren. Nach dem Abitur besuchte Mateschitz die Hochschule für Welthandel in Wien, wo er sein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit dem Diplom abschloss. Im Anschluss an das Studium wurde Mateschitz als Marketingfachmann für verschiedene Unternehmen in den 1970er Jahren tätig. Danach kam er im Marketing von "Blendax"⁶⁶ zum Einsatz. In den 1980er Jahren lernte Mateschitz auf einer seiner zahlreichen Geschäftsreisen, die er in dieser Funktion tätigte, in Asien den absatzstarken Markt von Energie- und Aufputschgetränken kennen, die im europäischen und westlichen Teil der Welt noch gänzlich unbekannt waren. Im Jahr 1983 erwarb er in Asien die Lizenz für ein solches Getränk. 1984 gründete er zusammen mit seinen thailändischen Partnern Chaleo⁶⁷ und Chalerm Yoovidhya⁶⁸ das Unternehmen „Red Bull“⁶⁹. Nach einer Abwandlung der Rezeptur des thailändischen „Krating Daeng“ und der Entwicklung eines Marketingkonzepts wurde Red Bull 1987 im Markt eingeführt. Der Muntermacher basierte nach dem Vorbild des thailändischen Getränks „Krating Daeng“⁷⁰ auf einer Mixtur von Koffein, Vitaminen, der Aminosäure Taurin und anderen Substanzen, die den Organismus zu besonderen, lang anhaltenden Anstrengungen befähigen sollen. Innerhalb kürzester Zeit expandierte das Unternehmen in die benachbarten osteuropäischen Länder. Mitte der 1990er Jahre hielt das Erfrischungsgetränk „Red Bull“ auch in Deutschland Einzug. Mateschitz' Energy Drink avancierte zum Weltmarktführer der Branche, der seither durch ein ganzes Heer von Imitationen und Abwandlungen herausgefordert wurde. Um gegen die Konkurrenz zu bestehen, dachte sich Mateschitz immer neue Marketing-Strategien aus. Als besonders erfolgreich erwies sich die Kombination zwischen Produktwerbung und Sportevents: Der Manager engagierte sich durch sein außerordentliches Eventmarketing

⁶⁴ kroatischer Fußballer

⁶⁵ dänischer Fußballer

⁶⁶ Zahnpastahersteller

⁶⁷ thailändischer Geschäftsmann, hält 49% der Anteile an Red Bull

⁶⁸ thailändischer Geschäftsmann, hält 2% der Anteile an Red Bull

⁶⁹ Energy Drink

⁷⁰ thailändischer Energy Drink

schon frühzeitig im Autorensport, der zum Symbol für die dynamische Leistungsfähigkeit des „Red-Bull“-Konsumenten wurde. Nachdem Mateschitz bereits Anteile am Schweizer Formel-1-Team von Sauber erworben hatte, kaufte er sich auch in die britische Arrows-Mannschaft ein. Um die „Red-Bull“-Produkte auch in den USA noch besser vertreiben zu können, bemühte sich der Manager auch immer wieder um den Aufbau eines „All American Racing Team“. Im Geschäftsjahr 2002 setzte „Red Bull“ mit dem Koffein-Getränk nach vorsichtigen Schätzungen rund 1,15 Milliarden Euro um. Im Sommer 2003 eröffnete Mateschitz am Salzburger Flughafen einen Themenpark, der im Rahmen des Eventmarketing von „Red Bull“ mit der historischen Flugzeugflotte des Managers, entsprechend gehobenen Bars und Top-Restaurants aufwarten kann. Zum Sportengagement Mateschitz' gehört auch die Übernahme des Rennrings in der Steiermark ab Jahresbeginn 2004.

Für die Modernisierung des A1-Ringes realisierte „Red Bull“ ein anspruchsvolles Projekt, das die Errichtung einer Motorsport-Akademie, einer Akademie für Aeronautik, die Kooperation mit einer Fachhochschule und Privatuniversität sowie den Bau eines Fünf-Sterne-Hotels umfasste. Im November 2004 wurde bekannt, dass Dietrich Mateschitz das Jaguar Formel 1-Team aufkaufte und somit den Ford-Konzern aus der Königsklasse verbannte.

Neben der Red Bull GmbH, an der Mateschitz mit 49 Prozent beteiligt ist, wurde er bis 2006 Inhaber von rund einem Duzend weiterer Unternehmen wie der „Red Bull Air Race GmbH“, der „Red Bull Racing Ltd.“, der „Scuderia Toro Rosso S.p.A.“ (50 Prozent) sowie der „Carpe Diem GmbH“. Laut Forbes wird sein Vermögen auf 3,7 Milliarden Dollar geschätzt, was Platz 151 (260 in 2008) in der Liste der reichsten Menschen der Welt ergibt (Stand: 2009)⁷¹. Die Zeitschrift *BusinessF1* geht sogar von 5,5 Milliarden Euro aus (Stand: September 2006)⁷².

3.2.2.2 Visionen

Für Dietrich Mateschitz steht vor allem der Erfolg seines Unternehmens Red Bull im Vordergrund. Er ist sehr sportaffin und versucht auch Sportlern aus Randdisziplinen die Möglichkeit zu bieten, unter guten Bedingungen trainieren zu können. Besonders auffällig ist, dass auch Mateschitz bei vielen seiner Projekte in der Region rund um Salzburg beheimatet ist. Mateschitz sieht in den Extremsportarten die Zukunft und hat mit seinen Fußballclubs lediglich neue Bereiche für den Verkauf weiterer Dosen eröffnet. „Red Bull ist nicht nur global, sondern auch erwachsener geworden und kommt an der weltweit wichtigsten Sportart nicht vorbei. Aber auch der Fußball hat sich verändert. Schnell, technisch perfekt, ist er zum intelligenten Strategiespiel geworden und hat mit einer Fußballschlacht von früher nichts mehr zu tun,“⁷³ spricht Mateschitz deutliche Worte und fügt an: „Ehrlich gesagt: Ich bin konvertierter

⁷¹ Forbes.com, o.S.

⁷² Salzburger Nachrichten, 2007, o.S.

⁷³ Flohr, Sven und Dunker, 2007, o.S.

Fußballfan. Bis vor zwei Jahren hat mich der Sport kaum interessiert, ich habe davor in meinem Leben vielleicht zwei Livespiele gesehen.“ Genau darin sehen die vielen Kritiker das Problem in Mateschitz. Er kauft sich einen ganzen Club - nur um sein Produkt Red Bull noch besser zu positionieren. Dennoch möchte auch Mateschitz auf keinen Fall mit Roman Abramowitsch verglichen werden. Mateschitz trifft Entscheidungen als Geschäftsführer und Marketingverantwortlicher für die Marke Red Bull nicht aus einer Passion heraus wie er es dem Russen vorwirft⁷⁴. Er sieht sich weder als Mäzen noch als klassischen Sponsor. Wo sich Mateschitz sportlich engagiert, sind er und sein Team integriert, übernehmen die Verantwortung für die sportliche Leistung und versuchen, die Identität von Marke und Sport zu schaffen. Es ist Mateschitz wichtig, nicht von Präsidenten und Funktionären abhängig zu sein und er will keinen Scheck abliefern und sich dann aus der Verantwortung stehlen. Die Jugend liegt dem Österreicher sehr am Herzen und er versucht durch Jugendförderung und gezielte Talentsuche seine Mannschaften zu verbessern.

3.2.2.3 Anerkennungen und Auszeichnungen

Bislang bekam Dietrich Mateschitz keine Anerkennungen oder Auszeichnungen.

3.2.3 Weitere Projekte

3.2.3.1 Red Bull Air Race Series

Air Racing ist eine vergleichsweise neue Disziplin im Flugsport. Seit dem Jahre 2003 messen sich die besten Piloten der Welt alljährlich bei mehreren Luftrennen. Im Gegensatz zu den amerikanischen Air Races wie dem Reno Air Race⁷⁵, Hochgeschwindigkeitsrennen mit hochmotorisierten Maschinen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, sind beim Red Bull Air Race eher fliegerische Geschicklichkeit und Präzision gefordert. Seit dem Jahre 2005 ist das Red Bull Air Race eine offizielle Wettkampfsreihe, die rund um den Globus ausgetragen wird. An den Rennen dürfen nur die erfahrensten Piloten teilnehmen.

3.2.3.2 Hangar-7

Der Hangar-7 am Flughafen Salzburg ist ein multifunktionelles Gebäude, welches sich mittlerweile zu einer Art modernem Wahrzeichen von Salzburg entwickelt hat. Der Hangar beherbergt eine Sammlung von Flugzeugen und Formel-1 Rennwagen, er bietet Platz für verschiedenste Ausstellungen und dient als Veranstaltungsort. Die Flying Bulls⁷⁶, die Ansammlung von historischen Flugzeugen von Dietrich Mateschitz, benötigten ein neues Zuhause, denn diese war über die Jahre hinweg derart angewachsen, dass der alte Hangar zu klein wurde.

⁷⁴

⁷⁵ Rennen im US-Bundesstaat Nevada

⁷⁶ Mateschitz' private Flugzeugstaffel

3.2.3.3 Servus TV

Servus TV ist ein österreichischer Privatfernsehsender mit Sitz in Salzburg. Er befindet sich zu 100 Prozent im Besitz der Red Bull Media House GmbH, einer Tochterfirma der Red Bull GmbH und ist aus dem 1995 gegründeten Vorgänger-Sender Salzburg TV hervorgegangen.

3.2.3.4 Salzburg Sport GmbH

Über die Salzburg Sport GmbH gehören Mateschitz die Vereine EC⁷⁷ sowie FC Red Bull Salzburg, Red Bull New York⁷⁸ sowie RB Leipzig⁷⁹. Mateschitz gehören 100 Prozent an der GmbH.

3.2.3.5 A1-Ring in Salzburg

Mateschitz erwarb mit seiner Red Bull GmbH die ehemalige Formel 1 Rennstrecke in der Gemeinde Spielberg bei Knittelfeld in der Steiermark und wollte sie zu einer Motorsport- und Flugakademie ausbauen. Diese Pläne scheiterten an diversen Einsprüchen aus der Bevölkerung. 2009 hat der Wiederaufbau des A1-Rings begonnen und soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die Strecke soll als Test- und Clubstrecke fungieren.

3.2.3.6 Flying Bulls

Die Flying Bulls sind Dietrich Mateschitz' in Salzburg stationierte private Flugzeugflotte. Zu den im extra für sie errichteten Hangar 7 untergebrachten Fluggeräten gehören unter anderem eine Douglas DC-6B, welche einst dem jugoslawischen Staatspräsidenten Tito⁸⁰ gehörte, ebenso wie eine Pilatus PC-6, einige demilitarisierte Alpha-Jets, welche bei vielen Flugshows mit spektakulären Choreographien im Einsatz sind und 5 Hubschrauber, unter anderem der einzige, zivil zugelassene amerikanische Kampfhubschrauber vom Typ Bell AH-1 Cobra. Des Weiteren gehören unter anderem eine kunstflugtaugliche Bo 105, eine North American T-28, ein North American B-25 Bomber, eine Chance Vought F4U, ein Wasserflugzeug vom Typ Cessna Amphibian Caravan und eine Boeing-Stearman PT-17 sowie eine Fairchild PT-19 der Flotte der Flying Bulls an.

3.2.3.7 Red Bull Arena Salzburg

Mateschitz besitzt die Rechte an der Heimspielstätte des FC Red Bull Salzburg - der Red Bull Arena. Da Red Bull bei der Übernahme des Vereins die Salzburg Sport AG zu 100 Prozent kaufte, vergibt Red Bull die Namensrechte an sich selbst. Die Red Bull Arena ist ein 31.895 Zuschauer fassendes österreichisches Fußballstadion am Stadtrand von Salzburg. Das Stadion war bis vor kurzem das einzige Bundesliga-Stadion Österreichs, das mit einem Kunstrasen ausgestattet ist. Doch nach der Saison 2009/10 entschieden sich die Verantwortlichen dafür, wieder einen Naturrasen

⁷⁷ österreichische Eishockeymannschaft, die in der Erste Bank Eishockey Liga spielt

⁷⁸ US-amerikanisches Fußballteam aus der Major League Soccer, ehemals New York Metro Stars

⁷⁹ Rasen-Ballsport Leipzig e.V.

⁸⁰ Josip Broz , jugoslawischer Politiker

verlegen zu lassen. Durch diese Entscheidung finden in Salzburg in Zukunft auch wieder Länderspiele statt.

3.2.3.8 Red Bull Arena New York

Die Red Bull Arena ist das einzige fußballspezifisches Stadion in den Vereinigten Staaten. Es befindet sich in Harrison (New Jersey) und wird ab der Saison 2010 zur neuen Heimat des Major League Soccer-Teams der New York Red Bulls. Offiziell eröffnet wurde das Stadion am 27. März 2010 mit der Begegnung Red Bull New York gegen den FC Santos aus Brasilien. Die Red Bull GmbH ist zu 100 Prozent Besitzer der Red Bull Arena.

3.2.3.9 Red Bull Arena Leipzig⁸¹

Zur Saison 2010/11 ist ein Umzug von RB Leipzig in die ca. 44.000 Zuschauer fassende *Red Bull Arena*, wie das Zentralstadion nach der Umbenennung heißen wird, geplant. Mateschitz besitzt für 10 Jahre ab dem 1. Juli 2010 die Namensrechte.

3.2.3.10 Red Bulletin Verlags GmbH⁸²

Der Red Bulletin Verlag bringt jeden Dienstag das Red Bulletin Magazin heraus. Das Red Bulletin erscheint in acht Ländern mit einer Gesamtauflage von 3,1 Millionen Stück und liegt exklusiv folgenden Zeitungen und Zeitschriften bei:

Österreich: Kleine Zeitung, Die Presse, Tiroler Tageszeitung, Vorarlberger Nachrichten, Burgenländische Volkszeitung, Niederösterreichische Nachrichten, Seitenblicke, Kurier,
Deutschland: Münchner Merkur, tz
England: The Independent
Nordirland: The Belfast Telegraph
Irland: Irish Independent
Südafrika: The Star Daily News, Pretoria News, Cape Argus, Cape Times
Neuseeland: New Zealand Herald
Polen: Gazeta Wyborcza

Des Weiteren ist Mateschitz Inhaber der Firmen D&M Marketing GmbH, Spedition Berger, Bull Bau GmbH, Gastronomie Betriebs GmbH, Golfplatz Anif Errichtungs- und Betriebs GmbH, Hochreit Liegenschafts GmbH sowie die Carpe Diem GmbH. Über seine Privatstiftung gehören dem Österreicher außerdem die Dietrich Mateschitz Beteiligungs GmbH, Hotel Auhof Sankt Wolfgang sowie die Afro Coffee AG.

3.2.3.11 Unterstützung anderer Vereine durch Dietrich Mateschitz

Dietrich Mateschitz ist verstärkt als Mäzen in verschiedenen sportlichen Bereichen aktiv. Im Fußball gehören ihm die Teams RB Leipzig (Oberliga

⁸¹ <http://www.lvz-online.de/aktuell/content/98980.html>

⁸² Redbulletin, 2010, s.O.

NOFV-Süd), New York Red Bulls(MLS⁸³) und Red Bull Brasil (Série A-3 Campeonato Paulista⁸⁴). In der Formel 1 gehören Mateschitz die Teams Red Bull Racing und Toro Rosso sowie in der NASCAR Serie⁸⁵ das Team Red Bull und im Eishockey der EC Red Bull Salzburg. Ebenfalls wurde das Projekt Formula Una im Jahre 2005 ins Leben gerufen, das für jedes Rennwochenende junge, motorsportbegeisterte Frauen sucht. Als Hauptsponsor zahlreicher Teams und Fahrer ist Red Bull unter anderem auch in der WTCC⁸⁶, DTM⁸⁷, Formel 3, Formel 3000 und GP2 Series⁸⁸ vertreten. Darüber hinaus unterstützt Red Bull neben einigen Rallye-Teams das Citroën-Werksteam in der Rallye-Weltmeisterschaft. Red Bull hat zusammen mit dem österreichischen Motorradhersteller KTM auch mehrere Teams in der Motorrad-Straßenweltmeisterschaft unter Vertrag. Weiterhin betreibt Red Bull auch Sponsoring von einzelnen Extremsportlern in Disziplinen wie Base-Jumping⁸⁹, Gleitschirmakrobatik⁹⁰, Kitesurfen⁹¹, Wellenreiten, Snowboarden, Skateboarden, Wildwasserkajak, Mountainbiking usw. Derzeit werden mehr als 480 Sportler⁹² weltweit gesponsert.

3.2.4 Grundgedanken des Mäzens

Mateschitz glaubt daran, dass der Fußball sich verändert hat. Er redet gerne von einer Renaissance des Fußballs. Für ihn setzt der Kampf um das Runde Leder sportliche und gesellschaftliche Highlights. Fußball ist eine nationale Angelegenheit und zu einem intelligenten Strategiespiel geworden. Für Mateschitz sind die Profifussballer mit Popstars gleichzusetzen. Fußball ist für ihn mehr denn je salonfähig geworden. Man findet seiner Meinung nach heute mehr Mädchen in Fußballstadien als je zuvor. Das Thema Fußball wurde bei Red Bull im Unternehmen immer sehr heftig diskutiert. Red Bull ist globaler geworden und auch erwachsener. Die Zielgruppe, die Red Bull am Anfang beim Snowboarden oder Mountainbiken getrunken hat, steht heute im Beruf. Früher tranken diese Leute Red Bull in der Disko, heute sind sie älter und konsumieren bei Überstunden im Büro. Deshalb kommt auch das Marketinggenie Mateschitz nicht marketingstrategisch an einer Sportart wie Fußball als Wichtigste der Welt vorbei. Aber eines ist klar: Mateschitz macht sein Fußball-Engagement nicht aufgrund des österreichischen Marktes oder der österreichischen Bundesliga. Dies ist nicht notwendig, da er dort bereits seit Jahren Marktführer ist und kaum noch eine Umsatzsteigerung erzielen kann. Durch die Champions League,

⁸³ Major League Soccer, amerikanische Profiligas

⁸⁴ brasilianische dritte Fußballliga

⁸⁵ FIA Tourenwagen-Weltmeisterschaft

⁸⁶ World Touring Car Championship

⁸⁷ Deutsche Tourenwagen Meisterschaft

⁸⁸ Nachwuchsklasse im Motorsport

⁸⁹ Fallschirmspringen von festen Objekten

⁹⁰ das Fliegen akrobatischer Flugfiguren mit einem Gleitschirm

⁹¹ Kombination aus Wintersurfen mit einem Gleitschirm

⁹² s.o. redbull.com

die den Werbenutzen des Fußballs dramatisch geändert hat, gibt es für Red Bull internationalere Möglichkeiten. Für Mateschitz ist eine Qualifikation seiner Mannschaft am internationalen Geschäft ein Pflichtprogramm - und das ist mit einem Klub in Österreich eben einfacher als in England, Spanien oder Deutschland. Mateschitz bringt nicht nur viel Ernsthaftigkeit für dieses Engagement mit, sondern die Langfristigkeit in der Planung wie auch die Finanzierbarkeit. Für ihn macht dieser Schritt mit dem Fußballgeschäft nur dann einen Sinn, wenn es auch seinen Absatzmarkt fördert. Mateschitz peilt den Ausbau der Mannschaft in mehreren Schritten an. 2005 startete er mit einer grundsoliden, gutgemischten Mannschaft, die in den kommenden Jahren unter die ersten drei in Österreich kommen soll, um sich dann für internationalen Wettbewerbe zu qualifizieren. Mateschitz legt dabei Wert darauf, dass es sich um kein zusammengekauftes Söldnerteam handelt. Er gibt der Mannschaft Zeit, und ein natürliches Wachstum des Klubs ist wichtiger als ein astronomisches Budget und schillernde Namen. „Wir haben völlig andere Voraussetzungen und Motivationen“. Für Dietrich Mateschitz war der Einstieg - ob nun in Salzburg, New York, Leipzig oder der Formel 1 - eine Marketingentscheidung. Red Bull Salzburg ist wahrscheinlich der einzige Fußballklub der Welt, der keinen Präsidenten hat, denn Mateschitz führt den Klub wie eine GmbH: rational und professionell, wie er es immer nennt. Für ihn hat dies nichts mit Passion, Spieltrieb oder einer Profilierungsneurose zu tun. Bei allem, was er macht, muss man unterscheiden zwischen den Aktivitäten der Marke und ihm als Person. Zurückhaltender zu sein als er in dieser Sache ist schier unmöglich. Mateschitz scheut die Medien und lässt lieber seine Vereine für sich sprechen. Dietrich Mateschitz hat seine Visionen und will sich in zehn Jahren mit Chelsea, Milan oder Real Madrid messen. Grundvoraussetzung bleibt für ihn dabei aber immer, dass das Projekt gleichzeitig wirtschaftlich verantwortbar ist. Die Sinnhaftigkeit der Investition muss immer gegeben sein. Mateschitz macht immer wieder deutlich, dass er sich den Luxus nicht erlauben möchte nach persönlichen Vorlieben oder Emotionen Marketingentscheidungen zu treffen. Diese müssen für Unternehmen und Marke richtig sein. „Wer Mateschitz kennt, weiß, dass er weit davon entfernt ist, den Neureichen zu markieren und den großen Macher zu mimen. Er wirkt geradezu bescheiden, ist zurückhaltend, fast ein wenig schüchtern. Er hält nichts von großen Medienauftritten und ordnet alles seiner Erfolgsmarke Red Bull unter. Aber er ist auch, was viele nicht wissen, immer wieder als Mäzen im Stillen aktiv. Für Salzburg ist der Mann ein Segen. Er könnte sein Geld auch woanders ausgeben. Aber er investiert in seiner Heimat. Er unterstützt zahlreiche kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen. Die Privatmedizinische Universität Salzburg verdankt ihre erfolgreiche Existenz zu einem guten Teil dem Red-Bull-Chef. Auch für das Privatfernsehen Salzburg TV wäre es eng geworden ohne den Einsatz von Mateschitz.“⁹³

⁹³ Salzburger Nachrichten, 2008, s.O.

3.2.5 Finanzielle Investitionen

Rund 200 Millionen Euro⁹⁴ hat Dietrich Mateschitz von 2005 bis heute in den FC Red Bull Salzburg investiert. Mehr als 60 Spieler und vier Trainer wurden geholt und stellenweise bereits wieder ausgemustert.

⁹⁴ Smejkal Michael, 2008, s.O.

Kader FC Red Bull Salzburg Saison 2009/10












No	Name	Transferkosten	Nationalität
01	Edward Gustafsson	Ablösefrei	
30	Wolfgang Schober	Ablösefrei	
33	Heinz Arzberger	Ablösefrei	
03	Milan Dudic	1.000.000	
05	Rabin Afolabi	Ablösefrei	
06	Christian Schwegler	600.000	
14	Barry Opdam	1.500.000	
15	Franz Schiemer	Ablösefrei	
17	Andreas Ulmer	600.000	
23	Ibrahim Sekagya	2.000.000	
08	Thomas Augustinussen	1.000.000	
10	Nikola Pokrivic	2.000.000	
13	Somen Tchoyi	2.000.000	
16	Karel Pitak	900.000	
18	Dusan Svento	2.500.000	
19	Simon Cziommer	Ablösefrei	
24	Christoph Leitgeb	1.700.000	
25	Admir Vladavic	900.000	
02	Christoph Kröpl	Ablösefrei	
07	Alexander Zickler	Ablösefrei	
09	Robin Nelisse	Ablösefrei	
11	Roman Wallner	Ablösefrei	
21	Marc Janko	350.000	
26	Alexander Aschauer	Ablösefrei	
29	Louis Ngwat Mahop	Ablösefrei	
	Gesamt	16.150.000	

Tabelle 3: Kader FC Red Bull Salzburg

3.3 FC Chelsea London

3.3.1 Geschichte des Vereins

Abramowitsch trat im Juni 2003 in Verhandlungen mit dem finanziell angeschlagenen Londoner Verein, überwies schließlich 210 Millionen Euro und darf sich seit dem 1. Juli 2003 Eigentümer der Blues⁹⁵ nennen. Mit diesem Tag begann eine andere Ära für den FC Chelsea London, denn Geldsorgen waren ab sofort ein Fremdwort. Abramowitsch öffnete seine Schatulle und brachte das Transferkarussell in Europa mächtig in Schwung – mittlerweile soll er über eine halbe Milliarde Euro in den Verein investiert haben. Neben zahlreichen Top-Spielern (u.a. Didier Drogba⁹⁶ für 36 Mio. Euro, Arjen Robben⁹⁷ 18 Mio. Euro, Ricardo Carvalho⁹⁸ 30 Mio. Euro, Petr Cech⁹⁹ 13 Mio. Euro) lotste er 2004 mit Jose Mourinho¹⁰⁰ auch einen der derzeit besten Trainer Europas an die Stamford Bridge¹⁰¹.

Nachdem man in der Saison 2003/04 englischer Vize-Meister wurde und in der Champions League das Halbfinale erreichte, gelang 2004/05 der große Wurf. Zum 100. Geburtstag des Vereins gewannen die *Blues* die Premier League¹⁰² und somit nach 1955 den zweiten Meistertitel. Bei nur einer Niederlage und gerade einmal 15 Gegentoren hatte Chelsea am Ende 95 Punkte auf dem Konto und 12 Zähler Vorsprung auf den FC Arsenal¹⁰³. Außerdem sicherte man sich den League Cup und zog erneut ins Semifinale der Königsklasse ein, wo man aber dem späteren Sieger aus Liverpool denkbar knapp (0:0, 0:1) unterlag.

Wie im Jahr zuvor wurde auch im Sommer 2005 wieder kräftig in die Mannschaft investiert, schließlich wollte man die Meisterschaft verteidigen und endlich auch Europas Thron besteigen: Der Gewinn der Champions League, das war das erklärte Ziel. Neben Hernàn Crespo¹⁰⁴, der nach einem einjährigen Gastspiel vom AC Mailand zurückkehrte, sicherte man sich für insgesamt 81 Millionen Euro die Dienste von Shaun Wright-Phillips¹⁰⁵ (von Manchester City für 31,5 Millionen Euro), Michael Essien¹⁰⁶ (von Olympique Lyon für 38 Millionen Euro) und Asier der Horno¹⁰⁷ (von Athletic Bilbao für 12 Millionen Euro). Dazu kommen 4,5 Millionen Euro, die man für den jungen Lassana Diarra¹⁰⁸ nach Le Havre überwies.

⁹⁵ Spitzname des FC Chelsea London

⁹⁶ ivorischer Stürmer

⁹⁷ holländischer Mittelfeldspieler

⁹⁸ portugiesischer Verteidiger

⁹⁹ tschechischer Torhüter

¹⁰⁰ portugiesischer Trainer

¹⁰¹ Heimspielstätte des FC Chelsea

¹⁰² englische Profifußballliga

¹⁰³ Londoner Fußball Club und großer Rivale

¹⁰⁴ argentinischer Stürmer

¹⁰⁵ englischer Nationalspieler

¹⁰⁶ ghanaischer Fußballspieler

¹⁰⁷ spanischer Nationalspieler

¹⁰⁸ französischer Nationalspieler

Doch diese neuerlichen Umstrukturierungen brachten nicht ganz den gewünschten Erfolg. Zwar gelang es Chelsea eindrucksvoll den Titel zu verteidigen (8 Punkte Vorsprung auf Manchester United) doch in der Champions League war bereits im Achtelfinale gegen den späteren Sieger aus Barcelona Schluss (1:2/1:1). Auch in den englischen Pokalwettbewerben blieb man auf der Strecke. Im FA Cup scheiterten die *Blues* im Halbfinale an Liverpool (1:2) und im League Cup musste man sich Charlton (4:5 nach Elfmeterschießen) geschlagen geben.

Der FC Chelsea setzte in Sachen Verstärkungen im Sommer 2006 noch eins drauf und verpflichtete für knapp 100 Millionen Euro neues Personal. Der Löwenanteil von 51 Mio. Euro floss dabei für Andrij Shevshenko¹⁰⁹ nach Mailand. Der Ukrainer, der absolute Wunschspieler von Mourinho – oder genauer gesagt von Abramowitsch – war, wird mit 36 Mio. Euro Gehalt in den kommenden vier Jahren geradezu fürstlich entlohnt. Über Zuwachs in den Vereinskassen konnten sich außerdem Manchester United und Lyn Oslo (insgesamt 23,5 Millionen Euro für John Obi Mikel¹¹⁰), der Hamburger SV (13,2 Millionen Euro für Khalid Boulahrouz¹¹¹), Arsenal London (7,4 Millionen Euro plus William Gallas¹¹² für Ashley Cole¹¹³) und Feyenoord Rotterdam (4 Millionen Euro für Salkomon Kalou¹¹⁴) freuen. Und noch ein weiterer Star heuerte bei den *Blues* an: Michael Ballack¹¹⁵ wechselte ablösefrei von Bayern München nach London. Der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft hat einen Vertrag bis Sommer 2010 unterschrieben. Im Gegenzug verließen aber auch einige gestandene Spieler, unter anderem Gudjohnsen, Del Horno, Duff, Huth sowie Jarosik, den Verein, was rund 50 Millionen Euro an Einnahmen bedeutete.

Mourinho veränderte das System, doch diese Umstellung brachte nicht den gewünschten Erfolg; die Mannschaft tat sich oftmals schwer und lieferte viele schwache Vorstellungen ab. Im Kreuzfeuer der Kritik standen neben Mourinho, über dessen Ablösung bereits öffentlich diskutiert wurde, vor allem Shevshenko und Ballack, die beide den hochgesteckten Erwartungen nicht gerecht wurden. In der Premier League belegte man am Ende hinter Manchester United Rang zwei und verpasste den Titel-Hattrick. Noch bitterer war aber das erneute Scheitern in der Champions League gegen den FC Liverpool. Am Ende standen für Londoner Verhältnisse nur zwei Pokalgewinne zu Buche.

Im darauffolgenden Jahr verbuchte der FC Chelsea lediglich einen großen Transfer. Einzig Florent Maloudas¹¹⁶ Verpflichtung bewegte sich im Rahmen vergangener Jahre. 21 Mio. Euro überwies man für den 27-jährigen Franzosen an Olympique Lyon. Neben Malouda kamen noch

¹⁰⁹ ukrainischer Nationalspieler

¹¹⁰ nigerianischer Nationalspieler

¹¹¹ niederländischer Nationalspieler

¹¹² französischer Nationalspieler

¹¹³ englischer Nationalspieler

¹¹⁴ ivorischer Nationalspieler

¹¹⁵ deutscher Nationalspieler

¹¹⁶ französischer Nationalspieler

Belletti¹¹⁷ (vom FC Barcelona für 5,5 Millionen Euro) sowie die ablösefreien Claudio Pizarro¹¹⁸ (Bayern München), Ben Haim¹¹⁹ (Bolton Wanderes), Alex¹²⁰ (PSV Eindhoven) und Steve James Sidwell¹²¹ (FC Reading) neu nach London. Da im Gegenzug Flügelflitzer Robben für 36 Mio. Euro zu Real Madrid wechselte und zudem Johnson (4,5 Millionen Euro) und Diarra (2,86 Millionen Euro.) verkauft wurden, erwirtschafteten die *Blues* nach vier verlustreichen Jahren wieder eine positive Transferbilanz - rund 17 Millionen Euro betrug der Überschuss.

Der Saisonauftakt verlief nicht nach Wunsch und nach einer nächtlichen Sitzung gab der Club am 20. September 2007 die Trennung vom Portugiesen bekannt. Als Nachfolger für Mourinho wurde Avram Grant¹²² präsentiert.

Doch letztlich verpasste auch der Israeli den ganz großen Wurf nur um Haaresbreite und wurde am 24. Mai 2008 aus seinem bis ursprünglich 2011 laufenden Vertrag entlassen. Grant kassierte eine Abfindung von rund sechs Millionen Euro – ein fürstliches „Schmerzensgeld“ für acht Monate als Cheftrainer bei den *Blues*. Grants Schicksal war Manchester United. Die *Red Devils*¹²³ verhinderten sowohl in der Meisterschaft als auch in der Champions League einen Erfolg der Londoner. Nur wenige Tage nach dem Herzschlagfinale in der Premier League hatte Chelsea in der Königsklasse die Möglichkeit zur Revanche, denn im Finale von Moskau traf man am 21. Mai im ersten rein englischen Endspiel auf die *Red Devils*. Chelsea hatte zuvor im dritten Anlauf den „Fluch“ Liverpool besiegt und sich im Halbfinale denkbar knapp mit 1:1 (A) und 3:2 n.V. (H) gegen die Reds¹²⁴ durchgesetzt und hoffte nun in der russischen Heimat von Clubeigner Abramowitsch darauf, endlich Europas Thron zu besteigen. Doch am Ende standen die *Blues* ohne einen Titel da.

Nach dem letztlich gescheiterten Experiment mit dem Israeli Avram Grant suchten die *Blues* nun wieder einen Trainer mit internationaler Reputation. Die Wahl fiel schließlich auf den Brasilianer Luiz Felipe Scolari¹²⁵. Neben dem neuen Trainer waren auch Deco¹²⁶ (für 10 Millionen Euro vom FC Barcelona) und José Bosingwa¹²⁷ (für 20,5 Millionen Euro vom FC Porto) neu an der Stamford Bridge. Auf die Dienste von Claude Makélélé¹²⁸ (Paris St. Germain, ablösefrei), Hernán Crespo (Inter Mailand, ablösefrei), Shaun Wright-Phillips (Manchester City, 11,25 Millionen Euro), Tal Ben-Haim (Manchester City, 6,4 Millionen Euro), Steve Sidwell (Aston Villa, 6,3 Millionen Euro) und Khalid Boulahrouz (VfB Stuttgart, 5

¹¹⁷ brasilianischer Nationalspieler

¹¹⁸ israelischer Nationalspieler

¹¹⁹ peruanischer Nationalspieler

¹²⁰ brasilianischer Nationalspieler

¹²¹ englischer Fußballspieler

¹²² israelischer Fußballtrainer

¹²³ Spitzname von Manchester United

¹²⁴ Spitzname des FC Liverpool

¹²⁵ brasilianischer Trainer

¹²⁶ portugiesischer Nationalspieler

¹²⁷ portugiesischer Nationalspieler

¹²⁸ französischer Nationalspieler

Millionen Euro) konnte Scolari dagegen nicht mehr bauen, allesamt hatten dem Verein im Sommer den Rücken gekehrt. In der Transferperiode Anfang des Jahres 2009 wurden dann auch Wayne Bridge (Manchester City für 13 Millionen Euro) und Carlo Cudicini¹²⁹ (Tottenham Hotspur, ablösefrei) verkauft. Andrij Shevshenko (AC Mailand, ablösefrei) sowie Claudio Pizarro (Werder Bremen, Leihgebühr 1,5 Millionen Euro) wurden obendrein noch verliehen. Und so verbuchte man – zum ersten Mal seit der Saison 2002/03 und der Übernahme durch Roman Abramowitsch überhaupt – eine positive Transferbilanz, die mit 13,5 Millionen Euro sogar im zweistelligen Bereich lag. Nach nur sieben Monaten zog das Management die Reißleine und trennte sich am 9. Februar 2009 von Scolari. Bereits zwei Tage später stand mit Guus Hiddink¹³⁰ der Nachfolger fest, obwohl dieser bereits beim russischen Verband als Nationaltrainer unter Vertrag stand.

Nach dem verpassten Einzug ins Finale der Champions League legte man den Fokus nun auf den FA Cup, wo man nach einem 2:1-Erfolg im Halbfinale über den Stadtrivalen FC Arsenal beim Endspiel im Wembley auf den FC Everton traf. Und diesmal ließ man sich die Butter nicht vom Brot nehmen, die Toffees¹³¹ wurden mit 2:1 besiegt und die turbulente Spielzeit fand ein versöhnliches Ende. Mit dem Triumph im FA Cup ging gleichzeitig das kurze Intermezzo von Guus Hiddink als Chelsea-Trainer zu Ende. Alles Werben nützte nichts, denn der Holländer widmete sich ab sofort wieder einzig und allein der russischen Nationalmannschaft. Es war für beide Seiten eine kurze aber doch erfolgreiche Liaison. Chelsea gewann den FA Cup und schaffte als Dritter der Premier League die direkte Qualifikation für die Champions League.

Am 1. Juni 2009 wurde Carlo Ancelotti¹³² als neuer Trainer von Chelsea vorgestellt. Auch der Italiener scheiterte mit den Blues im Achtelfinale der Champions League ausgerechnet an Mourinhos Inter Mailand. Mit 28,5 Millionen Euro investierten die Engländer vor der Saison für Abramowitschs Landsmann Yuri Zhirkov¹³³ (kam für 21 Millionen Euro von ZSKA Moskau), Daniel Sturridge¹³⁴ (kam für 5,8 Millionen Euro von Manchester City) und Nemanja Matic¹³⁵ (kam für 1,75 Millionen Euro von MFK Kosice) im Vergleich zu den Vorjahren relativ wenig.

In der Liga wurden die Blues in der abgelaufenen Saison mit 103 Toren und einem Punkt Vorsprung auf Manchester United Meister und sicherte sich mit einem 1:0 Sieg gegen den FC Portsmouth auch den FA Cup und damit das Double. Für die kommende Saison hat Abramowitsch bereits große Investitionen geplant. Er soll bereit sein, über 110 Millionen Euro¹³⁶ in Neuverpflichtungen zu investieren.

¹²⁹ italienischer Fußballspieler

¹³⁰ niederländischer Fußballtrainer

¹³¹ Spitzname des FC Everton

¹³² italienischer Trainer

¹³³ russischer Nationalspieler

¹³⁴ englischer Fußballer

¹³⁵ serbischer Fußballer

¹³⁶ Financial Times Deutschland, 2010, s.O

3.3.2 Der Mäzen Roman Abramowitsch

3.3.2.1 Leben und Werdegang

Roman Arkadjewitsch Abramowitsch wurde am 24. Oktober 1966 in Saratow¹³⁷ in Russland geboren. Aufgewachsen ist er in ärmlichsten Verhältnissen als Waise. Abramowitsch verlor seine Mutter, als er 18 Monate alt war und sein Vater verstarb, als er vier Jahre alt war, bei einem Bauunfall. Aufgenommen wurde er später von seinem Onkel väterlicherseits. Bei ihm verbrachte er im rauen russischen Klima von Komi¹³⁸ in Nordwestrussland seine Jugend. Erzogen wurde er im Jüdischen Glauben. Nach Abschluss der Schule studierte er in Ukhta¹³⁹ Wirtschaft. Im Anschluss studierte er am Moskauer Gubkin-Öl- und-Gas-Institut Ingenieurwissen-schaft. Im Jahr 1991 heiratete er Irina, mit der er fünf Kindern bekam. Seinen Einstand in die Wirtschaft fand er, als er nach dem Fall der UdSSR und dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems zu Kleinstpreisen Anteile von privatisierten Staatsunternehmen erwarb. Mit dem erfolgreichen Wiederverkauf erwirtschaftete er sein erstes Vermögen. Der Einstieg in das Ölgeschäft begann, als er von 1993 bis 1996 das Moskauer Büro des Schweizer Rohölhändlers Runicom leitete. Abramowitsch baute nun, zunächst als Partner des Oligarchen Boris Beresowski, ein weitverzweigtes Firmenimperium auf. Zum Besitz der von ihm kontrollierten Holding Millhouse Capital gehörten 80 Prozent von Russlands fünftgrößtem Ölkonzern Sibneft, 50 Prozent des Aluminiumkonzerns RusAl und 26% der Fluggesellschaft Aeroflot. Dazu gehörten auch 37,5 Prozent am Autoproduzenten Ruspromawto. 1999 wurde Roman Abramowitsch als Repräsentant für die verarmte Region von Chukotka in die Duma gewählt. Im Dezember 2000 wurde er zum Minister des durch Armut gekennzeichneten Chukotka gewählt und trat die Nachfolge des gescheiterten Politikers Alexander Nazarov an. Im Oktober 2005 wurde er in diesem Amt bestätigt, der Gouverneursposten ist zudem mit strafrechtlicher Immunität verbunden. Am 3. Juli 2008 akzeptierte der russische Präsident Dmitri Medwedew sein mehrfach geäußertes Rücktrittsgesuch und entließ ihn als Gouverneur. Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Roman Kopin. Roman Abramowitsch avancierte zum Wohltäter der Region. Aus privaten Mitteln investierte er mehrere Hundert Millionen US-Dollar in den Bau von Krankenhäusern, Hochschulen und Hotels. Durch seine Unterstützung wurde der Flughafen und die Straßen ausgebaut und Kindertagesstätten eingerichtet. Geschäftlich verkaufte er seine Aeroflot-Aktien im März 2003 an den Staat. Die RusAl-Anteile verkaufte Millhouse in zwei Schritten 2003 und 2004 an die Gruppe Basowj Element von Oleg Deripaska. Ende 2005 übernahm der halbstaatliche Gaskonzern Gazprom eine Mehrheit an Abramowitsch Ölunternehmen Sibneft und benannte es später in Gazprom Neft um. Im

¹³⁷ russische Stadt im europäischen Teil Russlands

¹³⁸ russische Teilrepublik

¹³⁹ russische Stadt

März 2007 wurde er durch das Forbes Magazine als zweitreichster Russe vermerkt und erzielte den 10. Platz in der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt, mit einem geschätzten Vermögen von 18,7 Milliarden US-Dollar. Nachdem er sich bereits 1993 in Omsk eine Eishockey-Mannschaft gekauft hatte, entdeckte er 2003 eine neue Leidenschaft – den Fußball.

Er war von dem Viertelfinal-Rückspiel 2003 zwischen Manchester United und Real Madrid (3:4) dermaßen begeistert, dass er den Entschluss fasste, Besitzer eines Vereines zu werden.

Nach einer Analyse einiger englischer Clubs fiel seine Wahl auf Chelsea. Der Russe trat im Juni in Verhandlungen mit dem finanziell angeschlagenen Londoner Verein, überwies schließlich 210 Millionen Euro und darf sich seit dem 1. Juli 2003 Eigentümer der Blues nennen. Zudem verfügt er durch seinen Minderheitsanteil an Sibneft über geringe Anteile am russischen Club ZSKA Moskau.

3.3.2.2 Visionen

Es ist die Vision von Roman Abramowitsch, mit seinem Club - dem FC Chelsea London - der erfolgreichste Verein in Europa zu werden. Für den Gewinn der UEFA Champions League sind dem Russen nur die besten Spieler gut genug und dabei sind für ihn auch die gängigen Preise im europäischen Fußball nicht von Interesse, denn wenn Abramowitsch einen Spieler haben möchte, bekommt er diesen auch. Abramowitsch hat zum FC Chelsea London keinen regionalen Bezug, sondern hat diesen Verein gekauft, weil er sich ein neues Hobby gönnen wollte und der Londoner Club gerade zum Verkauf stand.

Warum suchte sich Abramowitsch ausgerechnet den halb bankrotten FC Chelsea aus? Auf dem Rückflug von Manchester, wo sich der Russe über die Preise bei United informiert hatte, überflog der Hubschrauber ein Stadion. Abramowitsch schaute neugierig aus dem Fenster und fragte: „Wessen Stadion ist das?“ Die Antwort lautete, welche glückliche Fügung: „Chelsea“. Laut Abramowitsch geht die Geschichte ganz anders: „Nach einem 4:3 von Real Madrid gegen Manchester United dachte ich mir: Du musst unbedingt einen Fußball-Klub kaufen. Ich ließ zehn englische Vereine analysieren. Chelsea schien mir die beste Wahl¹⁴⁰.“

3.3.2.3 Anerkennungen und Auszeichnungen

Roman Abramowitsch erhielt bislang keine Anerkennungen oder Auszeichnungen.

3.3.3 Weitere Projekte

3.3.3.1 Größter Bohrer der Welt

¹⁴⁰ Hutchins, Chris und Midgley, Dominic

Roman Abramowitsch hat den südbadischen Maschinenbauer Herrenknecht mit der Herstellung des größten Tunnelbohrers der Welt beauftragt. Die Tunnelvortriebsmaschine kostet voraussichtlich bis zu 100 Millionen Euro¹⁴¹ und soll in etwa zwei Jahren ausgeliefert werden. Der Bohrer mit einem Durchmesser von 19 Metern sei der größte seiner Art. Die Maschine soll vor allem beim Bau von Objekten für die Olympischen Winterspiele 2014 im russischen Sotschi eingesetzt werden. Geplant sind mit ihrer Hilfe aber auch große Infrastrukturprojekte in Moskau und St. Petersburg.

3.3.3.2 Teuerstes Haus Großbritanniens

Für knapp 200 Millionen Euro entsteht in der Nobelgegend Knightsbridge das teuerste Privathaus in Großbritannien. Das Haus soll nach den Umbauarbeiten einen Wert von 150 Millionen Pfund¹⁴² (190 Millionen Euro) haben.

3.3.3.3 Flugzeuge

Er besitzt als Privatmann/Nichtstaatsoberhaupt weltweit den größten VIP-Jet, die vierstrahlige Airbus A340-313X mit der Kennung M-ABUS.

3.3.3.4 Yachten

Der russische Milliardär zahlte 340 Millionen Euro¹⁴³ für seine neue Yacht, die in Hamburg bei Blohm+Voss gebaut wurde. Die 170 Meter langen „Eclipse“ ist Nachfolger der Pelorus, die Abramowitsch vom saudischen Staatsmann Al Sheik Modhassan für rund 254 Millionen Euro gekauft hat.

3.3.3.5 Schloss

Seit 2004 besitzt Abramowitsch das Château de la Croe. Das rund 40.000 qm große Anwesen liegt bei Villefranche-sur-Mer, einem kleinen Ort in Frankreich mit knapp 6.000 Einwohnern, und kostete den Russen rund 311 Millionen Euro¹⁴⁴.

3.3.3.6 Kunst

2008 kaufte er die Gemälde „Triptych“, für 57,2 Millionen Euro und „Benefits Supervisor Sleeping“ für 22,36 Millionen Euro. Abramowitschs Freundin, Daria Schukowa, eröffnete im September 2008 in Moskau eine Kunstgalerie mit dem Namen Art Garage¹⁴⁵.

¹⁴¹ manager-magazin, 2008, s.O.

¹⁴² spiegelonline, 2010, s.O.

¹⁴³ Dietman, Olaf, s.O.

¹⁴⁴ Tagesspiegel, 2008, s.O.

¹⁴⁵ Baringdor, Anka, 2008

3.3.3.7 Avraz

41,3 Prozent der Anteile an Avraz hält Abramowitsch durch seine Firma Millhouse Group. Nach Analystenschätzungen lag der Kaufpreis bei etwa 2,35 Milliarden Euro. Avraz produzierte im vergangenen Jahr knapp 14 Millionen Tonnen Stahl. Zu Avraz gehören unter anderem die drei großen Stahlwerke NTMK in Nischny Tagil sowie Zapsib und NKMK bei Nowokusnezsk in Sibirien.

3.3.3.8 Millhouse Group

An der Investmentgesellschaft besitzt Abramowitsch 100 Prozent der Anteile.

3.3.3.9 Unterstützung anderer Vereine durch Roman Abramowitsch

Neben dem FC Chelsea London unterstützt Roman Abramowitsch auch den Moskauer Fußballclub ZSKA¹⁴⁶ Moskau. Anders als bei anderen reichen russischen Clubs wurde die Mannschaft nicht wahllos zusammengekauft, sondern klug aufgebaut. Das führte in den vergangenen vier Jahren zu zwei Meistertiteln, einem Pokalsieg und dem Gewinn des UEFA-Pokals im Jahr 2005.

Im Eishockeysport gehört dem russischen Milliardär die Mannschaft HK Awangard Omsk um Superstar Jaromir Jagr¹⁴⁷. Abramowitsch selbst sorgte dafür, dass Jagr aus der nordamerikanischen Profiligen NHL¹⁴⁸ nach Omsk wechselte.

Auch die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi¹⁴⁹ unterstützt Roman Abramowitsch.

3.3.4 Grundgedanken des Mäzens

Erfolg ist für Abramowitsch alles. Der Erfolg seines Clubs steht für ihn über allem. Dabei sind ihm die finanziellen Mittel, die er in den Verein steckt, nicht von Bedeutung. Häufig wird ihm deswegen vorgeworfen, dass er die Blues nur als eines seiner Spielzeuge ansieht. Abramowitsch wählt die Spieler aus, die ihm gefallen. Es interessiert ihn dabei nicht, ob diese in die Mannschaft oder das taktische System des Trainers passen. Dabei lässt er ebenso die eigenen Fans außen vor. Wenn er einen Spieler vom Erzrivalen haben möchte, öffnet er dafür auch den großen Geldbeutel. Erfolge in der Premier League, dem FA Cup oder dem Carling Cup zählen im Vergleich zur Champions League für Abramowitsch eher wenig. Die Spitze im europäischen Fußball ist sein Ziel, dafür sind ihm alle finanziellen Mittel recht. Abramowitsch lebt bei seinem Fußballclub genau das aus, was er

¹⁴⁶ Zentraler Sportklub der Armee Moskau

¹⁴⁷ tschechischer Eishockeyspieler

¹⁴⁸ National Hockey League, nordamerikanische Eishockeyprofiliga

¹⁴⁹ Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2014 in Russland

auch in seinem privaten Leben lebt. Nur das Teuerste, Größte und Beste ist für ihn gut genug. Nach dem Ausscheiden aus der Champions League im Achtelfinale 2009/2010 hat Abramowitsch für die kommende Saison bereits angekündigt, kräftig in die Mannschaft zu investieren. Dabei ist ihm völlig bewusst, dass er mit seinen Millionen das Transferkarussell kräftig in Bewegung setzt und auch für den einen oder anderen Transfer durch die Re-Investition seiner Millionen zuständig ist. Ein Spieler in Abramowitschs Mannschaft kann sich nie sicher sein, auch noch in der folgenden Saison das Trikot der Blues zu tragen. Die ständigen Spekulationen um einen Verkauf des FC Chelsea sorgen auch dafür, dass die Frage erlaubt sein muss, was passiert, wenn Chelsea Abramowitsch wirklich den Traum vom Sieg der Champions League beschert? Verliert der mächtige Mäzen dann die Lust am Fußball oder will er dann dafür sorgen, dass die Krone Europas über Jahre in London bleibt? Eine Frage, auf die nur Abramowitsch selbst die Antwort kennt.

3.3.5 Finanzielle Investitionen

Am 1. Juli 2003 kaufte Abramowitsch für 210 Mio. Euro¹⁵⁰ den englischen Fußballclub FC Chelsea. Seitdem hat er geschätzte 780 Mio. Euro in den Club investiert, hauptsächlich für Ablösesummen und Gehälter.

Kader FC Chelsea London Saison 2009/10

No	Name	Transferkosten	Nationalität
01	Petr Cech	13.000.000	
22	Ross Turnbull	Ablösefrei	
30	Rhys Taylor	Ablösefrei	
40	Henrique Hilário	Ablösefrei	
02	Branislav Ivanovic	12.000.000	
03	Ashley Cole	7.400.000	
06	Ricardo Carvalho	30.000.000	
17	José Bosingwa	20.500.000	
19	Paulo Ferreira	20.000.000	
26	John Terry	Ablösefrei	
33	Alex	11.500.000	
05	Mickaël Essien	38.000.000	
08	Frank Lampard	16.000.000	
10	Joe Cole	9.900.000	
12	John Obi Mikel	23.600.000	
13	Michael Ballack	Ablösefrei	
15	Florent Malouda	19.000.000	
18	Yuri Zhirkov	21.000.000	
20	Deco	10.000.000	
24	Nemanja Matic	1.750.000	
35	Juliano Belletti	5.500.000	
11	Didier Drogba	37.000.000	
21	Salomon Kalou	4.000.000	
23	Daniel Sturridge	5.800.000	
39	Nicolás Anelka	19.900.000	
	Gesamt	325.850.000	

Tabelle 4: Kader FC Chelsea London

¹⁵⁰ Handelsblatt, 2010, s.O

3.4 Hopp, Mateschitz und Abramowitsch im direkten Vergleich

Unterschiedlicher könnten die drei Mäzene und ihre Visionen nicht sein. Dietmar Hopp, der Hoffenheim mit regionalem Bezug und aus privaten Gründen unterstützt, Dietrich Mateschitz, der den FC Red Bull Salzburg aus Marketinggründen erworben hat, und Roman Abramowitsch, der sich den FC Chelsea als Hobby zugelegt hat. Auch die bisher getätigten Investitionen der drei Mäzene gehen in sehr unterschiedliche Richtungen. Hopp investierte den Großteil in die Infrastrukturen von 1899 Hoffenheim und nur einen kleinen Teil in Neuzugänge. Roman Abramowitsch und Dietrich Mateschitz investierten dagegen nahezu jeden Cent in die Neuzugänge. Das Thema Jugendarbeit wird bei allen Projekten von Hopp groß geschrieben und auch Mateschitz hat eine ähnliche Philosophie. Dietmar Hopp ist am Wochenende sogar häufig auf Spielen der Hoffenheimer A- und B-Jugend sowie der Damenmannschaft zu finden. Lediglich der Russe Abramowitsch setzt bei der Neuverpflichtung mehr auf den Namen als auf das Alter des Spielers. Für Abramowitsch sind die Besten gerade gut genug. Abramowitsch will seinen FC Chelsea an die Spitze Europas führen und nimmt immer wieder jede Menge Einfluss auf die Entscheidungen an der Stamford Bridge. Hopp hingegen wollte bis zu seinem 70. Geburtstag die Hoffenheimer Mannschaft in der Bundesliga sehen und hat dies bereits zwei Jahre vorher geschafft. Nun gibt der Mäzen seinem Verein die Zeit, sich zu entwickeln und in der 1. Bundesliga Fuß zu fassen. Mateschitz will seine Bullen an die Spitze in Österreich etablieren, was ihm die letzten Jahre auch gelungen ist. Dabei ist er aber Realist genug zu sehen, dass es für die große europäische Bühne noch nicht reicht. Deswegen gibt auch er seiner Mannschaft Zeit, sich zu entwickeln. Mateschitz und Hopp werden bei Transferfragen als Berater befragt, während Abramowitsch immer wieder selbst Spieler ins Gespräch bei Chelsea bringt und auch bereit ist, Summen zu zahlen, welche den normalen Transferrahmen deutlich überschreiten.

Von daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sowohl Dietrich Mateschitz als auch Dietmar Hopp nicht mit dem Russen verglichen werden möchten, da auch sie einen deutlichen Unterschied in der Philosophie sehen. Doch diese Unterschiede werden vor allem deutlich, wenn man sich die weiteren Projekte der Mäzene anschaut. Während Abramowitsch vor allem sein persönliches Vergnügen in den Vordergrund stellt, versucht Hopp mit seiner Stiftung, den Menschen in der Metropolregion Rhein-Neckar etwas zu geben. Mateschitz hingegen investiert ebenso viel in die Region Salzburg wie in seine privaten Vorlieben. Hierbei ist neben dem A1 Ring auch Hangar-7 und seine Flugflotte zu betrachten. Abramowitsch und auch Mateschitz meiden die Medien so gut wie nur möglich, Hopp hingegen hat gerade zu den lokalen Journalisten ein gutes Verhältnis und wird zu allen Themen, die seinen Verein betreffen, ausführlich befragt.

Der Bezug zur Region ist für Mateschitz und Hopp sehr zentral. Sie geben der Region etwas zurück, wohingegen Abramowitsch sich Chelsea leistete, da dieser Verein gerade zu haben war. Auffällig ist auch, dass Hopp

und Mateschitz verschiedene Mannschaften in diversen Sportarten unterstützen und Abramowitsch seinen Fokus, mit Ausnahme seiner Eishockeymannschaft, auf den Fussball gelegt hat. Hopp will den Verein eines Tages auf eigenen Beinen stehen sehen. Zwar musste ihm sein Sohn Daniel versprechen, dass er das Projekt Hoffenheim weiter führen wird, doch fordert er von den Verantwortlichen auch, dass diese schwarze Zahlen schreiben. Weder Mateschitz noch Abramowitsch haben sich dazu bislang geäußert, wie die Zukunft der Vereine ohne sie aussehen soll. Im Fall von Dietrich Mateschitz stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß er seine Ziele als erreicht oder zumindest erreichbar betrachtet. Red Bull wird immer verglichen, ob mit einem gleich teuren Engagement im American Football, um ein ausgefallenes Beispiel zu nennen, eine höhere globale Markenpräsenz erreicht werden kann. Wenn dies der Fall sein sollte, wird Mateschitz früher oder später diese Option wählen. Was der Rettungsanker für Red Bull Salzburg sein könnte ist, dass mit Red Bull Salzburg auch eine Plattform in der Nähe des Firmensitzes gegeben ist, um Politik und Geschäftspartner einzuladen. In diesem Fall würde sich dann zeigen, ob Red Bull Salzburg auch mit einem reinen Mäzen Dietrich Mateschitz überleben kann. Auffällig bei allen drei Mäzenen ist auch, dass sie sich nicht nur für eine Sportart interessieren, sondern in diverse Sportarten investieren.

Investitionen der Mäzene im Vergleich

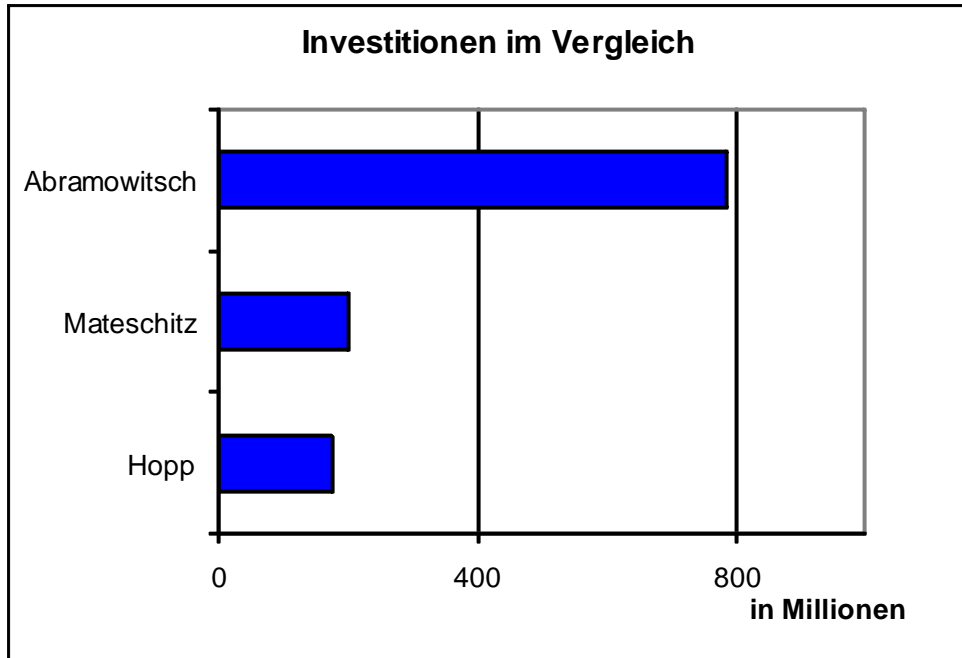


Tabelle 5: Investitionen im Vergleich

4. Kritik an den Mäzenen

4.1 Kritik der Traditionsvereine

Die Traditionsvereine und ihre Fans werfen den Mäzenen vor, ihren Sport kaputt zu machen, da sie ein Ungleichgewicht in die Ligen mit ihren Investitionen bringen. Doch Geld alleine bringt keinen Erfolg und sorgt auch nicht dafür, dass fehlende Tradition geschaffen oder Fans sich dem Verein anschließen. Man wirft vor allem dem Russen Abramowitsch vor, dass er wild und ohne Sinn investiert und deshalb auch der Erfolg ausbleibt.

In allen Ligen wird durch die Millioneninvestitionen die Lücke zwischen den „armen“ und „reichen“ Clubs noch größer und man sieht darin zugleich eine Wettbewerbsverzerrung. Es wird den Vereinen vorgeworfen, dass sie keine Jugendarbeit betreiben, sondern junge Spieler aus der Umgebung mit hohen Gehältern ködern und somit die Jugendarbeit der kleinen Vereine ausnutzen. Häufig werden dabei ganze Jugendmannschaften aus der Nachbarschaft gelockt.

Die Traditionsvereine werfen den Mäzenen vor, irgendwann die Lust an ihrem „Spielzeug“ zu verlieren und sehen darin eine große Gefahr für die Liga, da eine zu große Abhängigkeit von einem Einzelnen gegeben ist.

In diesem Zusammenhang wird auch immer wieder von einer Prostitution des Sports gesprochen und dass der Grundgedanke des Sports kaputt gemacht wird. Nicht das beste Team gewinnt, sondern die Mannschaft mit den teuersten Einzelspielern. Abramowitsch wird immer wieder vorgeworfen, dass er ein gestörtes Verhältnis zum Fußball hat. Er sucht Spieler danach aus, ob diese ihm gefallen und nicht danach, ob sie in die Mannschaft passen. Er entlässt Trainer, die nicht nach seiner Philosophie von Fußball spielen lassen und nicht so arbeiten, wie er es wünscht.

Zudem erwartet er den sofortigen Erfolg und hat nicht erkannt, dass eine erfolgreiche Mannschaft wie der FC Barcelona nicht nur Spieler von Weltklasseformat besitzt, sondern auch immer wieder Spieler aus der eigenen Jugend hervorbringt und deshalb viel Geld auch in die Pflege dieser Jugendarbeit steckt.

Er hat nicht erkannt, dass Erfolg auf höchstem europäischem Niveau nicht kurzfristig erreicht werden kann, sondern der Ertrag einer ausgeklügelten Strategie und einer nachhaltigen Jugendarbeit - kombiniert mit erfahrenen Führungsspielern - ist.

Keine zusammengewürfelte Mannschaft aus Topstars kann lange Erfolg haben, da jeder den eigenen Erfolg über den der Mannschaft stellt.

Hoffenheim und auch die größtenteils von Konzernen finanzierten Mannschaften von Bayer Leverkusen und dem VfL Wolfsburg werden als Konkurrenz und sogar als Bedrohung gesehen, die gegenüber Traditionsclubs erhebliche Wettbewerbsvorteile hätten. Diese Vereine müssten ihr Geld nicht selbst verdienen und würden deshalb über eine größere Planungssicherheit verfügen. Leverkusen und Wolfsburg werden

deshalb auch als Werksmannschaften bezeichnet. Bayer und VW haben einen starken regionalen Bezug mit einer dominanten Stellung als Arbeitgeber in der jeweiligen Stadt. Deswegen gilt im Bezug auf die Vereine in Leverkusen und Wolfsburg die enge Beziehung und die Herkunft als sogenannter Werksklub. Red Bull hingegen hat seinen Standort in Leipzig strategisch fern der Heimat ausgesucht, um im deutschen Fußballmarkt mitzumischen und ihn zu erobern. Daher wurde ein Novum im deutschen Fußball geschaffen. RB Leipzig ist kein Werksklub und auch kein von einem Mäzen unterstützter Klub, er ist der erste Marketingklub im deutschen Fußball. Alle anderen aktuellen Bundesligisten waren dagegen zuerst sportlich erfolgreich und generierten aus dem sportlichen Erfolg heraus ihre finanziellen Mittel.

Mit Transparenten und Sprechchören haben sich auch die Fans immer wieder zum Thema Mäzenatentum geäußert und deutlich gemacht, dass ihnen diese Entwicklung nicht passt und sie den Sport in ihrer reinen Form beibehalten möchten. Viele der Fans sehen darin ihre Tradition und die Fankultur beschmutzt und versuchen mit allen Mitteln, eine noch stärkere Kommerzialisierung zu stoppen. Die Befürchtung, in mehr oder weniger ferner Zukunft in der Bundesliga und schlussendlicher Konsequenz auch auf europäischer Bühne, immer mehr Duelle von „Millionärsspielzeugen“ zu sehen, eint viele Freunde des Fußballsports in der Ablehnung des Mäzenatentums. Der Fan in der Kurve sieht in Hopp den Teufel, der ihm mit viel Geld und einem Kunst-Event-Produkt die Seele rauben will. Fußballvereine sind und waren schon lange Dreierlei: Unternehmen in der Unterhaltungsbranche, Teilnehmer an einem sportlichen Wettbewerb und schichtübergreifende Kulturträger: Für die Gesellschaft ist der letzte Punkt dieser Trias der Wichtigste. Die meisten Fußballfans fasziniert vornehmlich besagter sportlicher Wettbewerb. Auf sportlichen Erfolg konnte früher wirtschaftlicher Erfolg folgen, mit dem der sportliche Erfolg dann wiederum potentiell gemehrt werden konnte. Heute wird das Feld vielerorts „von hinten“ aufgerollt. Der eigentliche (Wirtschafts-) Wettbewerb findet teilweise unabhängig von sportlichen Ergebnissen statt.

Was die Fans stört, hat eine Kaiserslauterer Interessensvertretung vor einigen Jahren in einem offenen Brief an Hopp formuliert: „Über mehr als ein Jahrhundert hat der Fußball Geschichten geschrieben, Legenden hervorgebracht und Generationen in seinen Bann gezogen. Über Jahre und Jahrzehnte haben sich einzigartige Vereine im deutschen Fußball entwickelt. Vereine standen im ehrlichen Wettkampf miteinander und Vereinsmitglieder steckten viel Herzblut in ihre jeweiligen Klubs und Fanszenen entwickelten sich“ ... „Ihr Verein, Herr Hopp, hat alle Evolutionsstufen eines Traditionsvereins ausgelassen, kann keine Wurzeln im Fußballsport vorweisen und tritt alle Werte, die Millionen Fußballanhänger im Herzen tragen, mit Füßen“¹⁵¹

Vielleicht ist Hoffenheim auch deswegen ein so beliebtes Feindobjekt, weil Dietmar Hopp als Einzelperson angreifbarer ist als eine anonyme Institution. Der VfL Wolfsburg und Bayer Leverkusen werden von

¹⁵¹ Goldmann, Sven, 2008, o.S

den Traditionalisten nicht gerade geliebt, aber akzeptiert und bewundert für professionelle Arbeit. Es soll sogar Fußballfans geben, die im Golf zum Stadion fahren und ihren Kater mit Aspirin bekämpfen.

5. Ausführliche Bilanz

Seit über 2500 Jahren ist das Mäzenatentum Bestandteil unserer Gesellschaft. Mäzene sind durch ihre Investitionen verantwortlich für prachtvolle Bauwerke, herausragende Gemälde und kunstvolle Literatur. Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die die Kunst um der Kunst Willen zu fördern bereit waren und dahinein einen großen Teil ihrer Zeit gesteckt und einen großen Teil ihres Vermögens geopfert haben.

Mäzene haben mit ihrer Förderung der Kunst und der Investition ihres eigenen Vermögens den Menschen in ihrer Region aber auch in der ganzen Welt eine Menge gegeben. Von Maecenas bis zu Hopp haben die Mäzene etwas Bleibendes geschaffen.

Doch nicht nur im kulturellen Bereich, sondern auch im Sport haben die Mäzene in den letzten Jahrzehnten eine Menge erreicht und verändert.

Mäzene haben in Kunst und Kultur eine lange Tradition und somit wohl ihren Platz in unseren Geschichtsbüchern. Insgesamt nehmen sie also eine Rolle ein, die Auswirkungen auf den nationalen und internationalen Wettbewerb hat. Es ist einem Klub auch kaum (sinnvoll) zu verbieten, sich der Mittel eines Mäzens zu bedienen, da zumindest ein „irrationales Sponsoring“ ohnehin ein einfacher Ausweg wäre, um eine solche Regelung zu umgehen. Insofern ist es aber kritisch zu beurteilen, wie abhängig ein Verein vom guten Willen einer Einzelperson ist, die möglicherweise irgendwann die Lust an ihrem „Spielzeug“ verliert. Dasselbe gilt aber auch im Allgemeinen, in der Form von Abhängigkeiten von einzelnen Großsponsoren, wenn deren Einfluss ein überproportionales Ausmaß annimmt. Es ist weiterhin legitim, davon auszugehen, dass Mäzene wie Abramowitsch, Hopp und Mateschitz im Fall von eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Reißleine ziehen und den Verein sich selbst zu überlassen. Auch das muss Teil einer Risikobewertung jedes Vereins sein, der überlegt, die Mittel eines Mäzens in Anspruch zu nehmen. Empfehlenswert ist in jedem Fall, den plötzlichen Geldsegen nicht ausschließlich für den kurzfristigen Erfolg, also den Spielerkader, zu verwenden, sondern in die Infrastruktur wie Nachwuchsakademien und Stadien zu investieren.

Ob nun bei 1899 Hoffenheim, dem FC Red Bull Salzburg oder dem FC Chelsea London - ohne ihre Mäzene wären diese Vereine heute wohl nicht mehr auf der Fußballweltkarte zu finden.

Dietmar Hopp hat mit seinen Investitionen in der kompletten Metropolregion Rhein-Neckar für viel Fortschritt gesorgt. Er hat es mit seiner Vision und seinem Vermögen geschafft, dass ein 3.000 Einwohner Dorf in der Belletage des deutschen Fußballs spielt. Hopp ist ein „Lokalpatriot“ und will die Menschen in der Region an seinem Erfolg teilhaben lassen. Mit 1899 Hoffenheim hat Hopp sich selbst einen großen Wunsch erfüllt und zittert bei jeder Begegnung seiner Mannschaft mit. Dietmar Hopp will versuchen, möglichst viele Spieler aus der eigenen Nachwuchsarbeit in die 1.Mannschaft zu integrieren. Neben den Profis liegen Hopp vor allem die Damen- und Nachwuchsmannschaften am

Herzen. Mit seinen Leistungsförderzentren hat er diesen Mannschaften die besten Voraussetzungen geschaffen.

Für Dietrich Mateschitz steht vor allem der Erfolg seines Unternehmens Red Bull im Vordergrund. Er ist sehr sportaffin und versucht auch Sportlern aus Randdisziplinen die Möglichkeit zu bieten, unter guten Bedingungen trainieren zu können. Besonders auffällig ist, dass auch Mateschitz bei vielen seiner Projekte in der Region rund um Salzburg beheimatet ist. Mateschitz sieht in den Extremsportarten die Zukunft und hat mit seinen Fußballclubs lediglich neue Bereiche für den Verkauf weiterer Dosen eröffnet. Weder Hopp noch Mateschitz mögen den direkten Vergleich zu Roman Abramowitsch, da sie in ihrem Handeln völlig andere Motive wie beim Russen sehen. Abramowitsch hat zum FC Chelsea London keinen persönlichen Bezug und hat sich den Londoner Club nur zu eigene gemacht, weil dieser gerade in diesem Moment zu haben war. Für Abramowitsch zählen nur der Erfolg und das eigene Ansehen. Ob nun beim Fußball, seinen Yachten oder Flugzeugen. Nur das Beste ist für den Mäzen gut genug und nur der Erfolg zählt. Abramowitsch wird so lange Millionen investieren bis er mit seinem FC Chelsea an der Spitze des europäischen Vereinsfußballs angekommen ist.

Die Traditionsvereine und ihre Fans werfen den Mäzenen vor, ihren Sport kaputt zu machen, da sie ein Ungleichgewicht in die Ligen mit ihren Investitionen bringen.

In jedem Fall müssen Mäzene nach ihren Motiven und Taten bewertet und nicht an der Tatsache gemessen werden, dass sie jetzt einen Klub - also naturgemäß einen Konkurrenten des „eigenen“ Vereins - unterstützen. Die Stärken und Schwächen des Mäzenatentums im Profisport, die entstehenden Möglichkeiten sowie die Gefahren werden in der SWOT-Analyse nun näher betrachtet.

SWOT-Analyse „Mäzenatentum im Profisport“:

Stärken:

- Die Mäzene geben den Vereinen durch ihr Geld Planungssicherheit. Entstandene Lücken im Haushalt können gefüllt werden.
- Die Vereine müssen im Gegensatz zum Sponsoring keine Gegenleistung bringen.
- Der Mäzen bietet dem Verein eine zuverlässige Geldquelle.
- Förderung der Jugendarbeit.
- Gewinnung von Sponsoren durch die finanzielle Sicherheit welche der Mäzen gibt

Schwächen:

- Abhängigkeit des Vereins vom Mäzen.
- Mäzene haben häufig keinen Bezug zum Sport und sehen den Verein nur als Spielzeug.
- Vereine bekommen durch den Mäzen ein Image aufgedrückt.
- Vereine stehen in der Kritik

Möglichkeiten:

- Durch Geld zum schnellen Erfolg.
- Sanierung der Finanzen durch den Mäzen.
- Aufbau einer Infrastruktur rund um den Verein.
- Fokus der Investitionen auf die Förderung von Talenten und Jugendlichen richten und diesen dadurch eine Perspektive bieten.

Gefahren:

- Verlust der Realität im Bezug auf wirtschaftliches Handeln.
- Herstellung eines Ungleichgewichts zwischen armen und reichen Clubs.
- Die Verpflichtung von Spielern zu übersteuerten Preisen ist möglich
- Team aus Individualisten findet nicht zu einer Mannschaft
- Fußball wird vom Spiel zum Event. Traditionelle Fans werden durch Eventbesucher ersetzt.
- Flucht der Talente zum finanziell mächtigeren Nachbarn, Aussterben von kleinen Vereinen.

6. Ausblick in die Zukunft

Mäzene werden trotz der Wirtschaftskrise auch weiterhin kräftig in Vereine investieren. Durch die finanziellen Engpässe bei vielen Vereinen werden Mäzene dort weiterhin mit offenen Armen empfangen werden. Auch wenn die Kritik am Mäzenatentum immer lauter wird, ist es in vielen Fällen die letzte Möglichkeit, die drohende Insolvenz der Vereine zu vermeiden. Vor allem durch die 50+1-Regel in Deutschland wird der Einstieg von Investoren und das Aufkaufen eines ganzen Clubs weiterhin vermieden. Während die 50+1-Regel für Investoren von größter Bedeutung ist, sind Sponsoren und Mäzene von ihr nicht oder noch nicht direkt betroffen. Die DFL kann insofern auch lediglich die Aktivitäten von Investoren beeinflussen. Den Einstieg von Mäzenern – die es im Amateurbereich übrigens schon sehr lange gibt – kann die DFL mit der 50+1-Regel nicht steuern. Da Mäzene keine Gegenleistung fordern, fällt es schwer, ihnen ihr Tun zu untersagen.

Es gibt keine andere Regel in den Satzungen des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Fußballliga, die Fußballfans, Funktionäre und die Vereine so spaltet wie die 50+1-Regelung. Sie besagt, dass ein Investor nicht die Anteilsmehrheit an einem deutschen Fußballklub haben darf. Für eine Regeländerung bedarf es einer Zweidrittelmehrheit der Mitgliederversammlung der DFL.

In den anderen Top-Ligen Europas ist dies dagegen längst an der Tagesordnung. Allein in der englischen Premier League übernahmen in den vergangenen zwei Jahren acht neue Mehrheitseigner einen Verein.

Auch die Unmutsäußerungen der Fans und Vereine werden nichts daran ändern können, dass Gelder eines Privatmannes in die Kassen der Vereine fließen. Die Fans werden akzeptieren müssen, dass zur Zukunft des Vereinsfußballs wohl beides gehört: Tradition und Fortschritt. „Geld schießt keine Tore“ ist der Schlachtruf all jener, die sich gleichzeitig als Vertreter der kleinen, kommerzfreien Traditionsvereine fühlen. Natürlich kann man den Auswirkungen der Kommerzialisierung des Fußballs allgemein kritisch gegenüber stehen. Tatsache ist jedoch, dass es hier um das nackte Überleben der Vereine geht.

Doch gerade durch die viele Kritik, der sich die Mäzene aussetzen müssen, ist es auch denkbar, dass der ein oder andere Mäzen sich aus privaten Gründen zurück zieht. Es wäre für die Fans und Traditionalisten ein Sieg, aber eventuell eine Niederlage für den Sport, wenn es den Vereinen nicht gelingt, einen adäquaten Ersatz zu finden.

Die Einführung der „Financial Fair Play“ der UEFA wird in Zukunft sicherlich dafür sorgen, dass die Vereine mit ihren finanziellen Mitteln besser haushalten werden, doch zugleich werden damit auch die Mäzene für die Vereine noch interessanter. Die Vereine sollen demnach nur noch so viel Geld ausgeben, wie sie aus dem Bereich Fußball einnehmen, die Unterstützung der Mäzene zählt hierbei nicht.

Gerade in den Randsportarten wie Eishockey, Handball oder Basketball, die ohne große Einnahmen aus Fernsehgeldern über die Runden kommen müssen, finden Mäzene jede Menge offene Türen, wie

sich aktuell an den Beispielen der Eishockeyvereine Kölner Haie und den Kassel Huskies festmachen lässt. Beiden Vereinen droht die Insolvenz, wenn sich in wenigen Wochen nicht Sponsoren oder ein Mäzen finden lässt.

Die private Wirtschaft engagiert sich zunehmend in den Bereichen Kunst und Kultur. Medienberichterstattung und Geschäftsberichte belegen diese Entwicklung ebenso wie Zeitungsanzeigen, Stiftungsgründungen oder die steigende Zahl unternehmensfinanzierter Museumsausstellungen, Musikveranstaltungen und Kulturwettbewerbe. Hier sind Mäzene nach wie vor sehr aktiv, auch wenn sie hierbei gerne im Hintergrund agieren.

Ob im kulturellen, künstlerischen oder sportlichen Bereich, Mäzene werden auch in Zukunft fördern. Nicht jeder Verein wird einen Mäzen finden oder brauchen, aber das Mäzenatentum wird nicht aussterben. Das Mäzenatentum ist und bleibt eine Gefahr und kann für ein Ungleichgewicht sorgen, es ist aber ebenso eine große Chance aus den finanziellen Problemen, wenn es richtig genutzt wird. Privates Geld in Sport und Kultur ist nicht nur gerne gesehen, sondern in Zeiten leerer öffentlicher Kassen dringend notwendig! Dieses Engagement ist lobenswert, zumal es keine Investition ist, um Profit zu erzielen – ganz im Gegenteil. Häufig geht es um eine persönliche Imagebildung als „Gutmensch“ - in den meisten Fällen aber um Herzensangelegenheiten. Und dass der Fußball weniger den Verstand, als vielmehr Gefühl und Herz anspricht, das braucht man dem Fußballfan nicht zu erklären. Und genau in dieser Hinsicht entwickelt sich das Phänomen „Mäzenatentum“ zu einer Problemzone. Da Fußball ein Wettkampfsport und damit voller Emotionen verbunden ist, werden fast alle Entscheidungen dem Erfolg untergeordnet. Es zählen nur Siege, Meisterschaften und Aufstiege in die nächst höheren Ligen. Seit dem Bosman-Urteil hat sich die Position der Profifußballer in Gehaltsverhandlungen deutlich verbessert. Gleichzeitig explodierten die Ablösesummen für Spieler. In derselben Zeit haben sich die Einnahmen der Vereine ebenso signifikant erhöht. Die Protagonisten, also die Profifußballer, erweitern den Kuchen, von dem sie sich selbst ein größeres Stück abschneiden wollen. Immer wieder hört man aber nun die Klubs aufgrund der überhöhten finanziellen Belastungen klagen und die Rufe nach Begrenzung von Ablösesummen und Gehältern werden immer lauter. Doch eine Begrenzung scheitert vor allen Dingen daran, dass es immer einen Verein gibt, der bereit ist, noch mehr zu zahlen. Der Profifußball ist nicht bereit, sich selbst zu beschränken, da keiner bei der Jagd auf die besten Spieler nachgeben will. Zur Zukunft des europäischen Vereinsfußballs gehört wohl beides: Tradition und Fortschritt.

Literaturverzeichnis

Bücher

Altenberger, Helmut: Medien im Sport, Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Band 136, Schorndorf 2002

Bengtson, Herrmann: Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die Kaiserzeit, Handbücher der Altertumswissenschaft Bd. III, München 1977

Berve, Helmut: Die Tyrannei der Griechen Bd. I, München 1967

Berberig, Theo: Festschrift der Turn- und Sportgemeinschaft Hoffenheim 1899 e.V. zum 100-jährigen Jubiläum: 9. bis 11. Juli 1999. Sinsheim-Hoffenheim 1999

Bremer, Christoph: Fußball ist unser Leben: Ein Zuschauersport und seine Fans, Band 10, 2003

Bisanz, Gero; Gerisch, Gunnar: Fußball: Kondition – Technik - Taktik...Und Coaching, 2008

Bruhn, Manfred: Sponsoring. Unternehmen als Mäzene und Sponsoren, Wiesbaden 1991

Brück, Wolfgang: Das Wunder von Hoffenheim: Von der Kreisklasse bis in die Bundesliga, Heidelberg 2008

Bumke, Joachim: Mäzene im Mittelalter: Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150 – 1300, München 1979

DFL: Deutsche Fußball Liga GmbH: Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball, 2002

Hutchins, Chris und Midgley, Dominic Der Milliardär aus dem Nichts - Roman Abramowitsch“ Murmann-Verlag. 2005

Fohrbeck, K: Renaissance der Mäzene? Interessenvielfalt in der privaten Kulturfinanzierung, Köln 1989

Grüne, Hardy: TSG Hoffenheim. In: Vereinslexikon. Enzyklopädie des deutschen Ligafußballs. Band 7, Kassel 2001

Francis Haskell: *Maler und Auftraggeber. Kunst und Gesellschaft im italienischen Barock*. Mit einem Nachwort von Werner Busch. Köln 1996.

Hermesen, Thomas: Kunstförderung zwischen Passion und Kommerz: Vom bürgerlichen Mäzen zum Sponsor der Moderne (Campus: Forschung; Bd. 753), Frankfurt am Main 1997

Heuer, Hinnerk: Sport und Management: Grundlagen, Perspektiven, Gestaltungsempfehlungen, Saarbrücken 2006

Hirschfeld, Peter: Mäzene. Die Rolle des Auftraggebers in der Kunst (Kunstwissenschaftliche Studien XL), München 1968

Hopf, Wilhelm: Fußball: Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart, 2.Aufl, 1994

Janzen, Brigit: König Wilhelm als Mäzen, Kulturförderung in Württemberg um 1900; Europäische Hochschulschriften, Frankfurt am Main 1995

Meissner, Gerd: SAP – die heimliche Software-Macht, 1.Aufl., 1997

Niersbach, Wolfgang; Michel, Rudi; Barutta, Bernd; DFB: 100 Jahre DFB: Die Geschichte des Deutschen Fußball Bundes, 1999

Ruf, Christoph: Ist doch ein geiler Verein, Göttingen 2008

Schmalzriedt, Egidius: „Maecenas“, in: Die Großen der Weltgeschichte, Bd. 2, hrsg. v. Kurt Fassmann, Zürich 1972, S. 134 –145

Weigang, Georg: Fußball: Eine Wissenschaft für sich, 2006

Wehrheim, Michael: Marketing der Fußballunternehmen: Sportmanagement und professionelle Vermarktung, 2005

Stadionzeitschriften

TSG 1899 Hoffenheim Spielbetriebs GmbH: achtzehn99: Saisonguide 07/08:

Infos, Daten und Fakten zur Saison, 2007

TSG 1899 Hoffenheim Spielbetriebs GmbH: achtzehn99: Saisonguide 09/10, 2009

Internet Suchmaschinen

Fireball: <http://www.fireball.de/indexJS.asp>, 16.4.2010

Google: <http://www.google.de/>, 16.4.2010

Lycos: <http://www.lycos.de/>, 16.4.2010

Yahoo: <http://de.yahoo.com/>, 16.4.2010

Internet Nachschlagewerke

Brockhaus: <http://www.brockhaus.de/>, 16.4.2010

Brockhaus Enzyklopädie: <http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/>, 16.4.2010

Internet Artikel

ARD.de: Fußball-Boss wird Stahlbaron, 2006
http://ting.hr-online.de/content.jsp?key=dokument_170114, 16.4.2010

Baringdorf, Anka: Öl-Milliardär schenkt Freundin Öl-Gemälde für 77 Millionen Euro, 2008
<http://www.bz-berlin.de/archiv/oel-milliardaer-schenkt-freundin-oel-gemaelde-fuer-77-millionen-euro-article326392.html>, 16.4.2010

BBC Sport, 2005
<http://news.bbc.co.uk/sport2/hi/football/teams/l/liverpool/4651687.stm>, 16.4.2010

Bild.de.: Pro Stunde pumpt er 11.298 Euro in den FC Chelsea, 2008
<http://www.bild.de/BILD/sport/fussball/international/2008/02/22/romana-abramowitsch/hat-schon-764-mio-euro-in-chelsea-investiert,geo=3835710.html>, 16.4.2010

BR: Der Asterix Effekt, 2008
http://www.br-online.de/sport/fussball/1-bundesligafc-bayern-muenchen-1899-hoffenheim-ID1228314031225.xml?_requestid=747362, 16.4.2010

Brichzi, Dirk: 25 Dinge über Roman Abramowitsch
<http://www.11freunde.de/international/16975>, 16.4.2010

DHS: Anpfiff ins Leben, 2009
http://dietmar-hopp-stiftung.de/s3_sport/anpfiff-insleben, 16.4.2010

Dittmann, Olaf: Abramowitsch lässt Mega-Yacht zu Wasser, 2009
<http://www.welt.de/hamburg/article3916334/Abramowitsch-laesst-Mega-Yacht-zu-Wasser.html>, 16.4.2010

DPA: Hoeneß lästert über Rangnick, 2008
<http://www.stern.de/sport/fussball/bayern-muenchen-hoeness-laestert-ueberrangnick-648181.html>, 16.4.2010

Eller, Carmen: Reiche Russen im Kunstrausch, 2008
<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,559329,00.html>, 16.4.2010

Financial Times Deutschland: Chelsea plant Umbruch, 2010
<http://www.ftd.de/sport/fussball/auslandsfussball/news/:medien-chelsea-plant-neuaufbau-fuer-100-millionen/50090092.html>, 16.4.2010

Flohr, Sven und Dunker, Robert: Red-Bull-Chef will deutschem Klub Flügel verleihen, 2007

http://www.welt.de/sport/article839837/Red_Bull_Chef_will_deutschem_Klub_Fluegel_verleihen.html, 16.4.2010

Geiger, Martin: Dietmar Hopp gibt finanzielle Steilpässe, 2009

http://www.morgenweb.de/region/metropolregion/stifter/20090414_srv000004053522.html, 16.4.2010

Gloger, Katja: Kassenwart des Kreml, 2009

<http://www.stern.de/wirtschaft/news/3-roman-abramowitsch-kassenwart-des-kreml-521042.html>, 16.4.2010

Goldmann, Sven: Die Tradition der Retorte, 2008

<http://www.11freunde.de/bundesligen/113941?page=1>

Gruber, Haruka; Nenner, Torsten: So sieht Hoffenheims Zukunft aus, 2009

<http://www.spoX.com/de/sport/fussball/bundesliga/0902/Artikel/hoffenheimeintrainingszentrum-zuzenhausen-zukunft-ralf-rangnick.html>, 16.4.2010

Handelsblatt: SAP-Mitbegründer Dietmar Hopp fördert den Fußball-Sport in seiner Heimatregion: Fußball-Sponsor mit sozialen Ambitionen, 2003

<http://www.handelsblatt.com/archiv/fussball-sponsor-mit-sozialenambitionen;694536>, 16.4.2010

Handelsblatt: Abramowitsch nur noch drittreichster Mäzen, 2009

<http://www.handelsblatt.com/magazin/fussball/abramowitsch-nur-noch-drittreichster-maezen;2121569>, 16.4.2010

Handelsblatt: Chelseas Historie des Frustes, 2010

<http://www.handelsblatt.com/magazin/fussball/champions-league-chelseas-historie-des-frustes;2548162>, 16.4.2010

Hoelzenbein, Klaus: Scheich macht reich, 2009

<http://www.sueddeutsche.de/sport/728/455404/text/>, 16.4.2010

Hofmann, Rene: Karikatur der leeren Dose, 2006

<http://www.sueddeutsche.de/sport/272/392063/text/>, 16.4.2010

Hoffmann, Andreas: Rangnick plant Hoffenheim Abitur, 2009

<http://www.bild.de/BILD/sport/fussball/bundesliga/vereine/hoffenheim/2009/01/04/ralf-rangnick/plant-hoffenheim-abitur.html>, 16.4.2010

Klappenbach, Mathias: Ralf Rangnick: Vom Zerstörer zum Fußballprofessor, 2008

<http://www.zeit.de/online/2008/45/bundesliga-hoffenheim-rangnick>, 16.4.2010

Kilebassa, Moritz: "Ich bin kein Abramowitsch", 2009
<http://www.sueddeutsche.de/sport/880/442620/text/>, 16.4.2010

manager-magazin.de: Der Bohrer des Milliardärs, 2008
<http://www.manager-magazin.de/koepfe/artikel/0,2828,543668,00.html>, 16.4.2010

Meuren, Daniel: Visionär und Hassfigur, 2007
<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,524755,00.html>, 16.4.2010

mig/dpa: Streit mit Mainzer Manager: Hoffenheim – Hopp schaltet DFB-Präsident ein, 2007
<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,509507,00.html>, 16.4.2010

Mobil zum Spiel: Die Aktion Mobil zum Spiel: Interview mit Dietmar Hopp, 2008
<http://www.mobil-zum-spiel.de/mobilzumspiel/2009/05/20/interview-mit-dietmarhopp/>, 16.4.2010

Müller, Oliver: Kulturkampf gegen Hoffenheims Mäzen Hopp, 2009
<http://www.welt.de/sport/fussball/article3288438/Kulturkampf-gegen-Hoffenheims-Maezen-Hopp.html>, 16.4.2010

Müller, Oliver: Kulturkampf um einen Ehrenmann: Borussia Dortmund will verhindern, dass Hoffenheims Mäzen Hopp erneut beleidigt wird, 2009
http://www.welt.de/welt_print/article3290134/Kulturkampf-um-einen-Ehrenmann.html, 16.4.2010

Ohne Namen: Es gibt Nachholbedarf, 2008
<http://www.reviersport.de/50604---interview-ralf-rangnik-ueber-taktik-fussballprofessoren-schalke-gegen-barcelona.html>, 16.4.2010

Redbulletin: Mediadaten, 2010
http://de.redbulletin.com/uploads/partnermedien/AIO_Mediadaten_AT_2010.pdf, 16.4.2010

Regenbogen: Dietmar Hopp stinksauer auf die Dortmunder Fans, 2009
<http://www.regenbogen.de/sport/1899-hoffenheim/view/article/obasis-pechstrahne-reisst-nicht-ab-kopie-1.html>, 16.4.2010

Reuters: SAP- Gründer Hopp weist Untreue-Vorwurf zurück, 2003
<http://www.handelsblatt.com/archiv/sap-gruender-hopp-weist-untreue-vorwurf-zurueck;609822>, 16.4.2010

Ruf, Christoph: Angeln im Aquarium: Fußball-Retortenclubs; Spiegel Online, 2007

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,481923,00.html>, 16.4.2010

Salzburger Nachrichten: Mateschitz, ein Segen für Salzburg, 2007

http://blogs.salzburg.com/perterer/2007/05/mateschitz_ein_.html, 16.4.2010

Schauberger, Ulli: Stürmt er mit Rehgagel-Taktik zum Titel?, 2009

<http://www.bild.de/BILD/sport/fussball/bundesliga/vereine/hoffenheim/2009/02/13/ralf-rangnick/mit-rehgagel-taktik-zum-titel.html>, 16.4.2010

Schwertfeger, Till: Ein Provinzfürst erobert Europa, 2004

<http://www.spiegel.de/jahreschronik/0,1518,331478,00.html>, 16.4.2010

Sport1: Hoeneß attackiert "Besserwisser" Rangnick, 2008

http://www.sport1.de/de/fussball/fussball_bundesliga/artikel_41745.html, 16.4.2010

Smejkal, Michael: Demut in Dosen, 2009

<http://www.sueddeutsche.de/sport/83/485508/text/>, 16.4.2010

SpoX.com: 175 Millionen für das Projekt „Hoffenheim“, 2009

<http://www.spoX.com/de/sport/fussball/bundesliga/0901/News/hopp-hoffenheim-investitionen.html>, 16.4.2010

Spiegelonline: Roman Abramowitsch im Kaufrausch, 2008

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,553974,00.html>, 16.4.2010

Spiegelonline: Abramowitsch baut Großbritanniens teuerstes Haus, 2008

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,550112,00.html>, 16.4.2010

Stern, Hopp will Dortmund-Fan anzeigen, 2008

<http://www.stern.de/sportmotor/fussball/:Hoffenheim-M%E4zen-Hopp-Dortmund-Fan/639956.html>, 16.4.2010

Süddeutsche: Abramowitsch: Meine Panzerung, mein Paparazzilaser, meine Yacht, 2009

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/881/488279/text/>, 16.4.2010

Tagesspiegel: Eine halbe Milliarde für eine Villa, 2008

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/Russland;art1117,2602287>, 16.4.2010

T-online: Der Pleite folgt die Entschuldigung bei Hopp, 2009

<http://sport.tonline.de/c/16/26/72/32/16267232.html>, 16.4.2010

Ulrich, Stefan: Ein Märchen für 390 Millionen Euro, 2009
<http://www.sueddeutsche.de/immobilien/65/498360/text/>, 16.4.2010

Wallrodt, Lars: Beckenbauer wirft Hoffenheim Größenwahn vor, 2009
<http://www.welt.de/sport/fussball/article2959738/Beckenbauer-wirft-Hoffenheim-Groessenwahn-vor.html>, 16.4.2010

Weltonline: Tigers flehen um Hilfe der Wirtschaft, 2002
http://www.welt.de/print-welt/article388241/Tigers_flehen_um_Hilfe_der_Wirtschaft.html,
1.5.2010

Weltonline: Abramowitschs Geliebte macht jetzt in Kunst, 2008
<http://www.welt.de/lifestyle/article2517498/Abramowitschs-Geliebte-macht-jetzt-in-Kunst.html>, 16.4.2010

Wulzinger, Michael: Der Messias des Oligarchen, 2009
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-57359802.html>, 16.4.2010

Zeit online: Die Geheimnisse des Dorfclubs: 2. Der Direktor, 2008
<http://www.zeit.de/online/2008/48/hoffenheim-erfolg-warum?3>,
16.4.2010

Zeit online: Die Geheimnisse des Dorfclubs: 7. Die Vision -
Spektakelfußball, 2008
<http://www.zeit.de/online/2008/48/hoffenheim-erfolg-warum?3>,
16.4.2010

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum